Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.



No. 91. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 23. Februar 1860.**

Telegraphische Depesche.

Wien, 22. Februar. Die „Wiener Zeitung" vernimmt, **daß die Frage der Besitzfähigkeit der Israeliten in den gestern nicht genannten Kronländern den künftigen Landesvertretungen vorbehalten bleibt.**

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 112¾. Neueste Anleihe 104⅝. Schles. Bank-Verein 72. Commandit-Anth. 81¾. Köln-Minden 121. Freiburger 80½. Oberschlesische Litt. A. 110. Oberschles. Litt. B. 105½. Wilhelmsbahn 34¾. Rhein. Aktien 81. Darmstädter 60¾. Dessauer Bank-Aktien 21. Oesterreich. Kredit-Aktien 74¾. Oesterr. National-Anleihe 58¾. Wien 2 Monate 75¼. Mecklenburger 42⅝. Neisse-Brieger 46¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 132½. Tarnowitzer 30 B. — Fest, steigend.

Berlin, 22. Februar. Roggen: matter. Februar-März 48¼, Frühjahr 48, Mai-Juni 48, Juni-Juli 48¼. — Spiritus: unverändert. Februar-März 17, Frühjahr 17¼, Mai-Juni 17½, Juni-Juli 17⅞, Juli-August 18⅙. — Rüböl: fest. Februar-März 10⅝, Frühjahr 10⅚.

Telegraphische Nachrichten.

London, 20. Februar. Reuters telegraphisches Bureau hat aus Wien eine Depesche erhalten, nach welcher die Antwort Oesterreichs auf die englischen Vorschläge noch nicht abgeschickt ist.

Der Großherzog Ferdinand von Toscana hat sich vorgenommmen, ein Manifest zu veröffentlichen, worin er Vergessenheit des Vorgefallenen und konstitutionelle Reformen verspricht.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Die savoyische Frage.
Preußen. Berlin. (Die vermeintliche Annäherung an Oesterreich.) (Militärisches.) (Vom Hofe. Vermischtes.) Köln. (Die Berathungen der Provinzial-Synode.)
Deutschland. Frankfurt. (Die Anträge des holsteinschen Ausschusses.) Kassel. (Der Ziegler'sche Verfassungs-Antrag.) Mannheim. (Vermächtniß.)
Oesterreich. Wien. (Die Besitzfähigkeit der Juden.) (Zur Presse.)
Italien. Ueber die Annexion Savoyens an Frankreich.
Frankreich. Paris. (Die italienische Politik Frankreichs.) (Ueber die Zollreform der Rohstoffe.)
Spanien. Madrid. (Excesse der Marokkaner.)
Rußland. St. Petersburg. (Mißlungene Anleihen.)
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) — Correspondenzen aus: Sagan, Wohlau, Landshut, Striegau, Neustadt, Myslowitz.
Gesetzgebung 2c. Breslau. (Gerichtliches.)
Handel. Vom Geld- und Productenmarkte. **Vorträge und Vereine.**

△ Die savoyische Frage.

Die Wirren in Italien sind, Dank den Intriguen der französischen Politik! glücklich wieder so weit gediehen, daß es nur noch eines schnellen oder vielleicht übereilten Schrittes von dieser oder jener Seite bedarf, um unserem auf seine Civilisation stolzen Jahrhundert von Neuem den Beweis zu liefern, daß das Faustrecht noch in seiner vollen Herrschaft besteht. Die Welt fängt an, sich an Winkelzüge zu gewöhnen; man findet bereits nichts Wunderbares mehr darin, daß von den Punkten, über welche sich in Villafranca zwei Kaiser mit gentlemännischer Offenheit und gegenseitigem Edelmuthe zum Staunen Europa's so schnell einigten, Nichts ausgeführt worden, außer was Oesterreich nachtheilig war; und der für die Ewigkeit geschlossene Frieden von Zürich ist nur noch eine Zielscheibe des Witzes. Wo ist denn der italienische Bund unter dem Ehrenvorsitze des Papstes? Wo sind die im züricher Frieden „vorbehaltenen Rechte" der mittelitalienischen Fürsten? Wie steht es mit der italienischen Verwaltung Venetiens? Wie mit der Räumung Roms und der natürlich „unantastbaren" weltlichen Herrschaft des Papstes? Wie gesagt, mit Ausnahme der Abtretung der Lombardei an Sardinien ist von Allem, was in Villafranca und Zürich so feierlich stipulirt worden, das gerade Gegentheil geschehen, und statt daß wir, wenn auch nicht in alle Ewigkeit, doch auf einige Jahre der Ruhe des Friedens uns zu erfreuen hofften, haben wir noch nie einem Kriege, und diesesmal einem allgemeinen Kriege, so nahe gestanden, als gerade jetzt.

Die päpstliche Armee sammelt sich an den Grenzen der Romagna; der König von Neapel schickt seine Truppen, vielleicht weil sie ihm zu Hause nicht sicher genug sind, an die Grenzen des Kirchenstaates und brennt vor Begierde, eine Lanze gegen die ihm immer näher rückende Revolution einzulegen; die französischen Truppen behalten, natürlich einzig und allein zum Schutze des Papstes, ihre für alle Fälle vortheilhafte Stellung in Rom bei. Nur die Oesterreicher haben ihre Truppen aus Ferrara, Bologna und Ancona herausgezogen, und zwar blos zu dem Zwecke — so meint der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten — um Frankreich zu ärgern und die Romagna dem Papste zu entreißen. In der That, auch eine Enthüllung! Wer hätte das gerade dem Concordat-Oesterreich zugetraut? Offen tritt es ritterlich, selbst zum eigenen Nachtheile, für die Rechte des Papstes nicht nur, sondern auch der mittelitalienischen Fürsten in die Schranken; im Geheimen aber — so meint Hr. v. Thouvenel — trägt es die Schuld an der Empörung der Romagna und vollführt so eine Aufgabe, welche man sonst blos Frankreich zutraut. Statt der Oesterreicher in den Legationen aber sind glücklicher Weise die Franzosen in der Lombardei zurückgeblieben, und wahrscheinlich nur um das Gleichgewicht zu erhalten, verstärkt Oesterreich in großem Maßstabe seine Besatzungen in Venetien, denn hier fängt das Spiel ganz so an, wie früher in Mailand; es organisirt sich jener kleine Krieg, jener erbitternde passive Widerstand, welcher in der Verhöhnung der österreichischen Behörden und aller Regierungsmaßregeln seine Spitze findet. Damit Nichts fehlt, leitet Graf Cavour wieder die italienischen Angelegenheiten, und zu dieser Leitung sind selbstredend die außerordentlichen Rüstungen nothwendig, welche die Kräfte Sardiniens auf die Länge hinaus wenigstens übersteigen, mithin bald so oder so ihren Zweck erfüllen müssen.

Man wird uns einräumen, gar zu tröstlich für Erhaltung des Friedens ist diese Situation nicht. Doch das liegt ja auch durchaus nicht in der Absicht des Lenkers der europäischen Angelegenheiten; trotzdem in Italien Alles auf dem Qui vive? steht, fehlt es doch noch an Streitobjekten; der Kaiser der Franzosen hat für die Uneigennützigkeit, mit welcher er Europa in den Krieg gestürzt hat, noch keinen Dank empfangen; Savoyen und Nizza bilden die natürlichen Grenzen Frankreichs gegen Italien, denn wie vermöchte Frankreich über Italien zu herrschen, wenn es nicht im Besitz der westlichen Alpenpässe wäre?

Vor einigen Monaten, als die savoyische Frage zum erstenmale schüchtern auftauchte, stellten wir die Behauptung auf, daß hier Preußen an die Stelle gelangt sei, wo es in seinem und Deutschlands Interesse unbedingt aus der bisherigen Neutralität und Passivität heraustreten müsse, daß überhaupt auch die übrigen Großmächte, gerade im Interesse der europäischen Ruhe, eine Vergrößerung Frankreichs, sei sie auch noch so gering, an dieser oder jener Grenze, unmöglich zugeben könnten. Die Idee der natürlichen Grenzen Frankreichs spielt im Systeme des Napoleonismus eine wichtige Rolle; um scheinbare Rechtsansprüche ist dieses System nie verlegen gewesen. Savoyen und Nizza waren lange genug französische Provinzen, als daß sich nicht auch französische Sympathien vorfinden sollten; schon im Jahre 1796 wurden das Herzogthum Savoyen und die Grafschaft Nizza mit Frankreich vereinigt, und selbst im ersten pariser Frieden 1814 wagten die Großmächte nicht, Savoyen von Frankreich zu trennen; erst nach dem gänzlichen Sturze Napoleon I. 1815 wurde Savoyen mit Piemont vereinigt. Der Rhein ist die allerunnatürlichste Grenze zwischen Frankreich und Deutschland, denn bekanntlich trennen nicht Flüsse, sondern Gebirge die Länder; aber glaubt irgend Jemand, daß dieser geographische Satz den Napoleonismus hindern wird, seine Erklärung der natürlichen Grenzen der Welt faktisch als die einzig richtige zu beweisen? Also noch einmal: die savoyische Frage ist — so meinten wir damals — das hic Rhodus hic salta für Preußen.

Heute sind wir nicht mehr so sanguinisch. Wer die englischen Parlaments-Verhandlungen und die Antworten der englischen Minister alles diplomatischen Beiwerks entkleidet, der wird auch nicht einen Augenblick mehr darüber in Zweifel sein, daß England und Frankreich über die Abtretung Savoyens und Nizza's an das letztere vollkommen einig sind; denn hoffentlich wird Niemand mehr so vertrauensvoll sein, daß er auf die Redensart etwas giebt: der Kaiser Napoleon wolle ohne vorhergegangene Berathung mit den Großmächten Nichts unternehmen. Der Preis für Piemont ist die Annexion aller mittelitalienischen Staaten, auch der Romagna, denn wir können der Meinung derer nicht beistimmen, welche in Thouvenel's Depesche vom 12. Februar eine Annäherung an den Papst sehen. Die einzige Stelle, welche so gedeutet werden könnte, ist folgende: „Wenn der heilige Stuhl sich endlich entschlösse, das religiöse Gebiet zu verlassen und auf das der weltlichen Interessen zurückzukehren, so würde er vielleicht, obgleich sehr spät, seiner Sache eine günstige Wendung geben u. s. w." Aber abgesehen davon, daß der Papst, eben weil er Papst ist, das religiöse Feld nicht verlassen kann, daß ferner, diesen unmöglichen Fall vorausgesetzt, es dann — wenn jetzt schon „sehr spät" — sicher zu spät sein würde, so ist uns der Charakter Napoleons vollständig Bürge, daß er für Savoyen und Nizza noch etwas mehr als die Romagna opfern würde.

Merkwürdig genug oder vielmehr bei dem unglaublichen Stillschweigen der übrigen Großmächte auch nicht merkwürdig bietet der Staat, um dessen Vergrößerung es sich handelt, nämlich Piemont noch den einzigen Rettungsanker; es ist der Grundsatz Cavour's: „Italien frei bis an das adriatische Meer", welcher Napoleon von jedem Gewaltschritte abhält; mit andern Worten: so lange Venetien noch in den Händen der Oestreicher ist, denkt Cavour nicht daran, Savoyen und Nizza friedlich abzutreten; die Annexation wird von selbst den letzten Schritt noch thun.

Die Politik der übrigen Großmächte, vor Allem Preußens, ist eigentlich klar vorgezeichnet; sie unterstütze offen und entschieden die Annexation, welche doch nicht zu verhindern ist — selbst Oesterreich wird wohl nicht mehr an die Rückkehr der mittelitalienischen Fürsten denken — und befreie dadurch Piemont von der Abhängigkeit Frankreichs. Dann ist nicht nur Savoyen und Nizza, sondern auch Venetien für Oesterreich gerettet; freilich gehört dazu die vollständige Lossagung von der alten Legitimitätspolitik, welche doch seit 1830 auch nicht viel mehr, als eine schöne Idee noch ist.

Unser Abgeordneten-Haus hüllt sich freilich in ein eben so tiefes Stillschweigen wie die Regierung selbst, so daß wir, wenn nicht glücklicher Weise das englische Parlament versammelt wäre, über die Sachlage gar nichts wissen würden. Sollte denn aber die Debatte über die bedeutende Erhöhung des Militärbudgets nicht Gelegenheit geben, über die auswärtige Politik Preußens endlich einmal Aufschluß zu verlangen!?

Preußen.

P. B. **Berlin,** 21. Februar. [Die vermeintliche Annäherung an Oesterreich.] Man spricht hier und da, und nicht blos in der Presse von einer Annäherung Preußen an Oesterreich, von Zugeständnissen, welche Oesterreich in Bezug auf die Stellung Preußens in Deutschland machen will oder gemacht hat und von Gegenleistungen, welche dafür von Preußen verlangt worden sind. In österreichischen Blättern bringt man mit der vermeintlichen Annäherung Preußens an Oesterreich, wie sie sich an allerhöchster Stelle kundgegeben haben soll, die Möglichkeit eines Ministerwechsels in Verbindung und faßt es weiter ins Auge, daß die zukünftigen Räthe der Krone einer andern Partei als der jetzt mit dem Vertrauen des Regenten beehrten, angehören könnten. Wir wollen zuvörderst nicht in Abrede stellen und wir haben zu allererst selbst schon darauf hingewiesen, daß von einer feindseligen Haltung Preußens Oesterreich gegenüber hier niemals die Rede war, daß aber nach alle den Anschuldigungen und Anfeindungen, denen unsere Regierung seitens des wiener Kabinets fortwährend und seit Jahren ausgesetzt ist, eine Annäherung Preußens zu Oesterreich nicht erwartet werden kann, bis jetzt wenigstens liegt noch keine Thatsache vor und im Uebrigen hat sich auch nicht einmal eine Gelegenheit dargeboten, welche jenen Gerüchten zum Anhalt dienen könnte. Was die angeblich an Preußen gemachten Zugeständnisse in den deutschen Fragen anbetrifft, so werden wir so lange uns enthalten, unsere Vermuthung darüber auszudrücken, bis wir überzeugt sind, daß wir uns nicht einer nochmaligen Wiederholung des schon so oft angewandten Manövers zu versehen haben werden, welches darin besteht, hier Zugeständnisse zu machen mit dem Vorbehalte der Einwilligung der Mittel- und Kleinstaaten, um diese unter der Hand zum Widerstande aufzumuntern. Ferner möge man doch aber keinen Augenblick vergessen, daß selbst, wenn Oesterreich es aufrichtig mit uns meinte, die Mittelstaaten erst recht — man möge uns den Ausdruck verzeihen, — sich auf die Hinterfüße setzen würden, bis endlich die Krisis hereingebrochen sein wird, wo dann jegliches Sonder-Interesse von selbst schwinden und wo nicht mehr von einer Trias, nicht mehr von Dualismus die Rede sein kann. Die wahre Sachlage ist also einfach dahin zu bezeichnen: „daß man in Wien wie in Berlin abwartet, bis die Situation sich geklärt und einen entschiedenen Charakter angenommen haben wird," und das dürfte bald und in Folge dreier Thatsachen geschehen. Im englischen Parlament ist man ob des sehr geschickten Manövers der Minister in großer Verlegenheit; es ist dem Unterhause der Handelsvertrag nicht seperatim, sondern in engem Verband mit dem Budget vorgelegt worden, so daß das Parlament den Handelsvertrag nicht verwerfen kann, ohne das Budget mit zu verwerfen. Das englische Ministerium hat auf der andern Seite gegen das entschiedene Andrängen Napoleons in der savoyischen Frage anzukämpfen. Palmerston und Russell sind bei aller Connivenz mit Napoleon doch zu genau von der Stimmung in England unterrichtet, um nicht vorherzusehen, daß sie einen Sturm, dem sie nicht mehr gewachsen wären, heraufbeschwören würden, wenn jetzt die savoyische Frage zum Austrag käme. Wird Napoleon den Bitten der englischen Helfershelfer nachgeben und diese Frage einstweilen bei Seite legen? Oder, wenn dies nicht geschieht, kommt das englische Ministerium zum Sturz, wofern die Königin in die Auflösung des Parlaments nicht willigt? Hier ist eine entscheidende Thatsache: — man muß den Ausgang der Parlamentsverhandlungen abwarten und das festhalten, daß ein Toryministerium so viel bedeutet, als Krieg mit Frankreich. Wir haben das zweite Ereigniß, welches auf die Geschicke Europas in nächster Zukunft von Bedeutnng sein wird, in Italien aufzusuchen, das heißt, in dem Erfolge der Note Frankreichs an Oesterreich, worin daran erinnert wird, Venetien eine nationale Organisation zu geben. In dieser Provinz herrscht die äußerste Aufregung; französische Emissäre sind eifrigst bemüht, Alles zu unterwühlen, die Kerker sind gefüllt, Oesterreich sieht dort die wahre Lage der Sache. Wie wird dasselbe die Note beantworten? Wird es die Mäßigung im Auftreten sich noch ferner zur Richtschnur nehmen? Hier ist die Situation augenscheinlich derart, daß Sardinien wiederum von Napoleon in den Krieg getrieben wird. Graf Cavour bleibt bei seinem Programm stehen: er liefert an Frankreich die Schlüssel zu den Alpenpässen, wenn er diejenigen von Mantua und Verona in der Tasche haben wird.

Es ist endlich sehr möglich, daß Napoleon gleichzeitig mit dem Auftreten in Venetien einen Schritt zur Einverleibung Savoyens thut. Dann hat die Stunde der Entscheidung geschlagen. Aber wenn sie geschlagen hat, so wird Preußen mit mehr Schwierigkeiten, als vor einem Jahre zu kämpfen haben. Jetzt gilt es nöthigenfalls einen Angriffskrieg zu führen. Die deutschen Staaten müßten heut mit fortgerissen werden, während vor einem Jahre Preußen nur ihre Leitung zu übernehmen brauchte. Bei allem Respekt vor der Correktheit der preußischen Politik glauben wir doch, daß Herr v. Schleinitz vor einem Jahre einen Fehler begangen hat. Ueber Rußland weiß man so viel, daß Preußen auf seine Mitwirkung nicht rechnen darf, man weiß aber auch, daß dasselbe, wie wir im Widerspruch mit dem „Nord" hervorheben müssen, an kompetentem Orte in Berlin erklärt hat, die englischen Propositionen nicht annehmen zu wollen. Die Situation hat sich also im Großen und Ganzen um nichts geändert, und in dem Vorgehen Napoleons ist nur ein scheinbarer Halt eingetreten.

— Der „Zeitung für Norddeutschland" wird aus Frankfurt a. M. vom 15. Februar geschrieben: „Das berliner Kabinet hat, wie wir vernehmen, vor einigen Tagen durch seinen Gesandten in Wien dem Inhalte nach Folgendes erklären lassen: „Zwar werde es ungern sehen, wenn Oesterreich glauben sollte, durch provocirende Schritte irgendwelcher Art seine gegenwärtige Stellung in Italien befestigen oder seine vormalige wiederherstellen zu müssen; namentlich werde Preußen beklagen, wenn es das abgetretene Ufer des Mincio mit bewaffneter Hand wieder überschreiten sollte. Für den Fall dagegen, daß ohne provocirende Schritte von Oesterreichs Seite irgend ein Feind die Minciolinie von Westen her überschreite, so werde Preußen dadurch Deutschlands Interessen — für deren Wahrung es die Minciolinie unbedingt für unentbehrlich halte — also auch seine eigenen, gefährdet erachten: es werde sich selbst als zum Kampf herausgefordert und jenen Schritt ohne weiteres als einen casus belli betrachten." Um so erklärlicher ist, wenn, wie wir hören, in Berlin in den leitenden Kreisen und namentlich an bestimmendster Stelle in neuester Zeit eine ungemein ernste Stimmung platzgegriffen hat. — Ohne für heute zu einer Detailmittheilung in der Lage zu sein, kann ich doch noch eine Notiz beifügen, nämlich, daß Grund zur Annahme vorhanden ist, der russische auswärtige Minister Gortschakoff bereite sich vor zu einer Aussöhnung

mit Oesterreich und suche auch das Einvernehmen zwischen Berlin und Wien zu fördern."

♂ **Berlin,** 21. Februar. [Der neue Modus der Offiziers-Beförderung.] In Nachfolgendem können wir Ihnen jetzt die betreffenden Verfügungen über den neuen Modus der Beförderung zum Offizier mittheilen. Eine allerhöchste Kabinets-Ordre über denselben vom 6. d. Mts. spricht sich im Eingange folgendermaßen aus: „Die außergewöhnlichen Verhältnisse haben es erfordert, daß Ich Ausnahme-Anordnungen in Bezug auf die Offizier-Beförderungen erlassen habe. Ich habe hierbei von dem bestimmungsmäßig zu erlangenden Grade der wissenschaftlichen und dienstlichen Ausbildung der jungen Leute momentan abgesehen, erwarte aber, daß sich dieselben bestreben werden, die in beiden Beziehungen vorhandenen Lücken auszufüllen, und daß ihre Vorgesetzten darüber wachen werden, daß dies geschieht u. s. w." — Die in Folge dieser allerhöchsten Ordre erlassene kriegsministerielle Verfügung vom 11. d. Mts. theilt die näheren allerhöchsten Anordnungen wie folgt mit: 1) „Die Kadetten, welche das Ende d. Mts. zu machende Tentamen bestanden haben, treten schon Anfangs März in die Armee und zwar: a. sämmtliche Selectaner als Sekonde-Lieutenants, b. die vollständig wissenschaftlich, dienstlich und moralisch qualificirten Primaner, die nicht für die Selecta bestimmt worden, als wirkliche und die dienstlich und wissenschaftlich weniger qualificirten Primaner als charakterisirte Portepeefähndriche. Das Urtheil des Kadetten-Korps vertritt hierbei diesmal das der Ober-Militär-Examinations-Kommission; c. aus der Ober-Prima und der Prima werden zum 1. März die qualificirtesten Zöglinge für die neue Selecta ausgewählt, deren Kursus in 2 Abtheilungen sogleich beginnen und dergestalt disponirt werden muß, um die strebsameren der aus den Ober-Primanern event. den qualificirtesten Primanern, gebildeten 1sten Abtheilung bereits nach 4 Monaten (1. Juli), die Zöglinge der 2ten Abtheilung nach 6 Monaten (1. September) mit dem vom Kadetten-Korps zu ertheilenden Zeugniß der Reife zum Offizier als Sekonde-Lieutenants mit Vorbehalt ihrer späteren Patentirung in die Armee einstellen zu können, während für die minder Begabten und Fleißigen am 1. September d. J. ein Nachhilfe-Kursus beginnen wird, der bis zum 1. Januar 1861 fortzusetzen ist, worauf die neue Selecta in der Stärke von 30—40 aus den examinirten Primanern auszuwählen ist und einen neuen ausgedehnteren Kursus zu beginnen hat. 2) Die gegenwärtig auf den Kriegs- resp. Divisionsschulen befindlichen Portepeefähndriche schließen Mitte Mai d. J. ihren Kursus, machen das Tentamen zum Offizier und kehren zu ihren Truppentheilen zurück. In Folge des bestandenen Tentamens kann für dieselben das Zeugniß der Reife zum Offizier extrahirt werden, wonächst sie ausnahmsweise schon nach einer vierwöchentlichen praktischen Dienstleistung bei der Truppe nach Maßgabe ihrer Qualifikation und Führung zur Wahl gestellt und mit den Gesuchen pro Juni und Juli zum Offizier vorgeschlagen werden dürfen. 3) Die auf Grund des § 98 des Mobilmachungs-Plans zu Portepeefähndrichen beförderten jungen Leute, welche seither nicht zu den Kriegsschulen einberufen worden sind, können, sobald sie sich reif fühlen, zum Offizier-Examen angemeldet und von der Ober-Militär-Examinations-Kommission dazu einberufen werden; jedoch wird über das Resultat dieser Prüfungen einem besonderen Bericht entgegengesehen. Der Vorschlag dieser ad 3 gedachten Portepeefähndriche zum Offizier darf nicht früher als in demjenigen Monate stattfinden, in welchem die gegenwärtig auf den Krlegs- resp. Divisionsschulen befindlichen Portepeefähndriche zum Offizier vorgeschlagen werden dürfen. 4) Alle übrigeu bei den Truppen befindlichen Portepeefähndriche, welche 3 Monate als solche gedient und welche sich ohne den Besuch der Kriegs- resp. Divisionsschulen zum Offizier-Examen vorbereitet haben, können von den Truppentheilen ebenso ohne Weiteres zum Examen angemeldet werden. 5) Am 1. Juni d. J. soll auf den Kriegs- resp. Divisionsschulen ein neuer, auf 4 Monate verkürzter Kursus beginnen, zu welchem sämmtliche dann noch vorhandene Portepeefähndriche, welche das Offizier-Examen noch nicht bestanden haben, sowie diejenigen in der Armee dienenden jungen Leute, welche das Abiturienten-Zeugniß und Würdigkeits-Attest besitzen, zuzulassen sind. Diejenigen Portepeefähndriche, welche in dem abzuhaltenden Tentamen bestehen, treten mit den Reifezeugnissen zu ihren Truppentheilen zurück, wogegen diejenigen Portepeefähndriche, welche nicht hinreichende Kenntnisse gezeigt, in den neuen Kursus übertreten. Anfangs Oktober d. J., Anfangs Januar und Anfangs März k. J. beginnen auf sämmtlichen Schulen in besonderen Abtheilungen neue, auf die Dauer von 6 Monaten berechnete Kursen, zu denen alle inzwischen beförderten Portepeefähndriche und die mit dem Würdigkeits-Attest versehenen jungen Leute, welche das Abiturienten-Zeugniß besitzen, zuzulassen sind, so daß alle Vierteljahre eine Anzahl von Schülern nach abgelegtem Tentamen das Reifezeugniß erhalten kann, während die noch nicht als reif sich erweisenden Schüler der examinirten Abtheilung der nächstfolgenden zur Nachhilfe überwiesen werden, und mit dieser 3 Monate später von Neuem zur Prüfung gelangen. Im Uebrigen findet für die als reif von den Schulen entlassenen hinsichts ihres Vorschlages zum Offizier dasselbe Verfahren wie ad 2 statt. 6) Es ist gestattet, daß junge Leute auch **vor** dem wirklichen Eintritt und vor der Vereidigung auf Grund der Anmeldungen der betreffenden Regimenter die Prüfung zum Portepeefähndrich ablegen dürfen. Für die in dieser Prüfung Bestandenen, sowie für die charakterisirten Fähndriche kann nach 3monatlicher Dienstzeit das Zeugniß der Reife zum Fähndrich extrahirt werden und der Vorschlag entsprechend erfolgen. 7) Ferner wird bestimmt, daß während des gegenwärtigen Ausnahme-Zustandes die Ober-Militär-Examinations-Kommission bei Zulassung und Einberufung zur Prüfung von bestimmten Terminen absehe 2c. 8) Ob und wann die Verhältnisse es gestatten, wieder zu dem regelmäßigen Gang der wissenschaftlichen Ausbildnng der Offizter-Aspiranten zurückzukehren, wird Ende Oktober d. J. das Weitere entschieden werden. Bis dahin treten die entgegenstehenden Bestimmungen außer Kraft."

[Zur Beseitigung des bestehenden Mangels an qualifizirten Unteroffizieren] und der hieraus entspringenden Gefahr für die Kriegstüchtigkeit der Armee ist eine anderweite Feststellung des Unteroffizier-Etats bei einzelnen Waffen für nothwendig erachtet worden und demnach in dem diesjährigen Etat zur Durchführung gekommen a) die Erhöhung der Gehälter der Unteroffiziere bei sämmtlichen Truppen und die der Kurschmiede sowie der Hornisten bei den Jäger-Bataillonen; b) die Vermehrung der Zahl der Oberjäger- resp. Unteroffizier-Stellen um 8 bei jedem Jäger-Bataillon und bei dem Garde-Schützen-Bataillon; c) die Vermehrung der Zahl der Unteroffiziere bei der Festungs-Artillerie um 1 bei jeder Festungs-Artillerie-Kompagnie; d) die Errichtung vou 4 Obergefreiten-Stellen bei jeder Batterie und Festungs-Artillerie-Kompagnie, von 3 dergleichen Stellen bei jeder Handwerks-Artillerie-Kompagnie und von 8 dergleichen Stellen bei der Feuerwerks-Abtheilung; so wie zur möglichsten Deckung der für die vorbezeichneten Einrichtungen erforderlichen Mittel; e) die Einziehung sämmtlicher Bombardier-Stellen, und f) die Herabsetzung der Gefreiten- und Kapitulantenlöhnung, mit Ausschluß bei den Trainstämmen, so wie die Verringernng der Gefreiten-Stellen bei der Feuerwerks-Abtheilung um 2. Die durch die Einrichtungen von a. bis d. erwachsenden Mehrkosten betragen 306,635 Thlr., die Ersparnisse zu e. und f. 133,130 Thlr., so daß die auf den diesjährigen Etat zu übernehmenden Mehrkosten auf 173,505 Thlr. sich belaufen.

Um die Trainsoldaten zu ihrem Berufe besser geschickt zu machen, soll die Ausbildung derselben nicht ferner den Kavallerie-Regimentern überlassen bleiben, sondern bei den Trainstämmen selbst bebewirkt werden. Dies ist aber nur durch Vermehrung der Pferdezahl bei den Trainstämmen zu erreichen, da die jetzt pro Stamm vorhandenen 6 Pferde schon zur Fortbildung der Stammmannschaften unzureichend sind, also zur Ausbildung von Rekruten gar nicht benutzt werden können. Die Zahl der Pferde soll daher pro Stamm auf 22 vermehrt werden und sind zu diesem Zweck im diesjährigen Etat 15,092 Thlr. ausgeworfen. (Voß. Z.)

Berlin, 21. Februar. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute die Vorträge der Minister v. Auerswald und Freiherrn v. Schleinitz, sowie den gemeinschaftlichen Vortrag des Kriegsministers und des General-Majors Freiherrn v. Manteuffel entgegen, und empfingen den großherzoglich oldenburgischen Generalmajor v. Egloffstein, so wie eine Deputation aus dem Kreise Bochum. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Adalbert, Prinz August von Würtemberg und andere hohe Herrschaften erschienen gestern in der Soiree, die bei dem Minister des Innern, Grafen von Schwerin, stattfand. Ihre königl. Hoheiten verweilten bis etwa 12 Uhr in der Gesellschaft, die aus nahezu 600 Personen bestand, und in der sich die obersten Hofchargen, die Minister, das diplomatische Corps, Landtags-Mitglieder und viele andere hochgestellte Personen befanden.

— Bei dem Staatsminister Herrn v. Auerswald findet heute ein Diner statt, zu welchem einige Mitglieder des diplomatischen Corps und Mitglieder beider Häuser des Landtags eingeladen sind. — Der Oberpräsident Eichmann ist nach Königsberg in Preußen zurückgereist. — Der großherzoglich hessische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Görtz, hat sich nach Dresden begeben. (Pr. Z.)

— Der Oberst v. Fransecky, Commandeur des 31. Infanterie-Regiments, zur Zeit kommandirt zur Dienstleistung im Kriegsministerium, ist zum Commandeur des großherzoglich oldenburgischen Bundes-Contingents ernannt worden, an Stelle des kürzlich verstorbenen Generals Grafen v. Ranzow. — Der Gesandte am königlich dänischen Hofe, Wirklicher Geheime Legationsrath v. Balan, welchem zur Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit im Herbst v. J. ein sechsmonatlicher Urlaub bewilligt worden war, beabsichtigt, wie wir hören, mit Ablanf dieses Urlaubs gegen den 15. k. M. von Montreux hierher zurückzukehren. Da in dem Befinden des Herrn v. Balan eine entschiedene Besserung eingetreten, so dürfte derselbe sich demnächst auch auf seinen Posten nach Kopenhagen zurückbegeben.

— In Stelle des verstorbenen Landraths v. Rheinbaben ist vom Communallandtag der Neumark der Landrath des arnswalder Kreises, Rittergutsbesitzer Meyer, zum General-Land-Feuer-Societäts-Direktor der Neumark erwählt worden. Der Minister des Innern hat die Wahl bestätigt.

— Der Kammergerichts-Referendarius Graf zu Limburg-Stystrum, bisher beim Kreisgericht zu Potsdam beschäftigt, ist der königlichen Gesandtschaft zu Wien als Attache beigegeben worden. (N. Pr. Z.)

[Die preuß. Denkschrift über die Revision der Bundeskriegs-Verfassung.] Eine berliner Korrespondenz der „Elberf. Ztg." bringt jetzt ausführliche Analyse der bereits erwähnten preuß. Denkschrift in Betreff der Revision der Bundes-Kriegsverfassung. Dieselbe datirt vom 14. Februar, und ist, wie bekannt, an Sachsen und die übrigen deutschen Staaten gerichtet. Die Gesichtspunkte der Denkschrift sind nun, wie folgt, wiedergegeben:

Es wird besonders hervorgehoben, daß die betreffenden Bestimmungen der Bundes-Kriegsverfassung, welche der durch das Gebot der militärischen Nothwendigkeit begründeten Aufstellung des Bundesheeres und Oberleitung desselben im verhängnißvollen Augenblicke hindernd im Wege ständen, in allen großen Krisen thatsächlich mit Stillschweigen übergangen worden seien. Im Jahre 1840 hätten sich Preußen und Oesterreich in Betreff der Aufstellung der Bundes-Streitkräfte und der Oberleitung derselben verständigt. — Nach dieser Verständigung der beiden deutschen Großmächte hätten sich das 9. und 10. Bundes-Armeekorps an die preußischen Heereskörper zur Aufstellung am Mittel- und Niederrhein, und das 7. und 8. Bundes-Armeekorps an die österreichische Armee zur Aufstellung am Oberrhein anzuschließen gehabt. Die Oberleitung dieser Heereskörper sei preußischen Generalen und einem österreichischen Feldherrn anvertraut worden. Zu jener Zeit hätten die deutschen Staaten die Nothwendigkeit dieser Anordnungen „ausdrücklich" anerkannt, und keine Besorgnisse einer Beeinträchtigung ihrer Kriegsherrlichkeit ausgesprochen. Preußen bezwecke mit seinen Vorschlägen einzig und allein, daß diese Nothwendigkeit durch eine „verfassungsmäßige Bestimmung" zum Voraus am Bunde festgestellt werde, damit man sich in ernster Stunde nicht unfertigen Zuständen und weitläuftigen Verhandlungen gegenüber erblicke, wo die Sicherheit des Bundes und der einzelnen Glieder desselben, um allen Gefahren vorbeugend entgegenzutreten, ein rasches und einheitliches Handeln erheische. Preußens Vorschläge ständen auf dem Gebiete der Einheit Deutschlands und nicht auf jenem des Dualismus. Die vorgeschlagenen militärischen Anordnungen, welche als einheitliche sich erweisen würden, seien durch die geographische Lage schon bedingt. Zu der ideellen Auffassung der Verhältnisse, wie sie in der Denkschrift ihren Ausdruck finde, vermöge Preußen im Hinblick auf die wirklichen Dinge sich nicht zu erheben. Die Erfahrungen des vierzigjährigen Bestehens der Bundes-Kriegsverfassung ständen dem von Preußen als nothwendig Erkannten zur Seite. Einen Wahl-Oberfeldherrn des Bundes habe Deutschland noch nie gesehen. Die Oberleitung hafte thatsächlich an den Kronen Preußen und Oesterreich. Das Bundesheer, ohne sich auf die Gesammtmacht der beiden deutschen Großstaaten oder eines derselben zu stützen, könne in einem großen Kriege Deutschlands Sicherheit nicht wahren und schirmen. In Anbetracht dieser Thatsachen werde Preußen unwandelbar an seiner Auffassung festhalten, und immer wieder auf seine Vorschläge zur lebendigen Stärkung der gesammten deutschen Wehrkraft zurückkommen. Die Beschränkung, welche der Kriegsherrlichkeit der einzelnen deutschen Staaten durch die Ausführung der preußischen Vorschläge auferlegt werde, sei, da diese Beschränkung mit der Beendigung des Krieges erlöschen würde, nicht größer als jene, wenn diese Staaten ihre Kontingente unter die Leitung eines Wahl-Ober-Bundes-Feldherrn stellten. Preußen habe in keiner Weise vorausgesetzt, daß seine Auffassung vom militärischen Standpunkte aus Widerspruch erfahren werde. Die aus politischen Gründen in der Denkschrift Sachsens hergeleiteten Besorgnisse seien eben dieselben, die auch bei der Gründung der Bundes-Kriegs-Verfassung bei mehreren Bundesgenossen vorgewaltet, und welche die Aufnahme gerade derjenigen organischen Bestimmungen in dieselbe herbeigeführt hätten, die für die Bundes-Kriegsverfassung seit ihrem Bestehen das thatsächliche Hinderniß gewesen seien, ihrem eigentlichen Zwecke zu entsprechen. Was die Befürchtung eines möglichen „Risses" zwischen Preußen und Oesterreich in Folge der Abänderung der Bundes-Kriegsverfassung im Sinne der Vorschläge Preußens anbetrifft, so vermag das hiesige Kabinet, wie es in der gedachten Denkschrift vom 14. Februar darlegt, eine solche Befürchtung nicht zu theilen. In Ansehung der getreuen Pflichterfüllung Preußens gegen Deutschland wird in der Denkschrift darauf hingewiesen, daß seine Leistungen über die Bundespflichten weit hinausgehen, und es werden zur Begründung dieses Ausspruchs bekannte geschichtliche Thatsachen als Belege angezogen. Die irrigen Deutungen des vaterländischen Strebens Preußens, das nur die Sicherheit Deutschlands im Auge habe, werde tief bedauert und am Schlusse das Vertrauen ausgesprochen, daß diese Denkschrift zur Beseitigung der Mißverständnisse werde beigetragen haben,

— Wie aus Posen gemeldet wird, ist der kürzlich als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes für das Herrenhaus präsentirte Herr v. Niegolewski mit Tode abgegangen. Die Wahl ist jetzt auf den Grafen Kwilecki auf Wroblewo gelenkt, den Schwiegervater des Grafen Belina Wensierski, der bereits Mitglied des Herrenhauses ist.

— Am 26. Juni v. J. Abends 6 Uhr hatte bekanntlich von Spandau aus, woselbst das Frohnleichnams-Fest gefeiert worden, eine Prozession von etwa 600 Personen beiderlei Geschlechts stattgefunden, welche sich unter Gebet und Gesang von dort durch Charlottenburg nach Berlin begab. Die Staatsanwaltschaft war der Meinung, daß zu einer solchen Prozession nach dem Vereinsgesetze eine polizeiliche Genehmigung nothwendig sei, und erhob deshalb, da solche nicht nachgesucht worden, gegen den Vicar Müller, der die Prozession arrangirt und geleitet hatte, die Anklage. Das hiesige Kreisgericht hat den Angeklagten in Folge dessen auch zu einer Geldbuße von 10 Thalern verurtheilt.

— General-Major Wildenbruch ist am 13. Abends von hier nach Bern gereist und wird sich von dort nach Turin begeben. Schon seit einigen Wochen ist das Gerücht in Umlauf, schreibt man der „Pos. Zeitung", daß Herr v. Bismarck-Schönhausen nicht auf seinen Gesandtschaftsposten in Petersburg zurückzukehren, sondern sich ganz aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen gedenke, und man wollte wissen, daß der General v. Wildenbruch den dadurch zur Erledigung kommenden Gesandtschaftsposten erhalten würde. Obgleich über diese Veränderung noch durchaus nichts offiziell zur Kenntniß gekommen, so bringt man doch die gegenwärtige Mission des Generals nach Italien in einen gewissen Zusammenhang mit der ihm zugedachten neuen Bestimmung. Bei der Erwähnung derselben erinnerte man sich in einem hiesigen, dem General verwandten fürstlichen Hause daran, daß man bei der Rückkehr desselben aus Konstantinopel erzählt habe, der ihm sehr befreundete, damals ebenfalls seiner Abberufung nahe russische Gesandte Geheime Rath Titoff habe geäußert: „Ich glaube, lieber General, wir werden uns früher oder später in Petersburg wiedersehen."

Köln, 15. Februar. [Die Berathungen der Provinzial-Synode der kölner Kirchenprovinz,] wozu die vier katholischen Bisthümer Köln, Trier, Paderborn und Münster gehören, sollen unter dem Vorsitze des Kardinal-Erzbischofs v. Geissel am dritten Sonntage nach Ostern, den 29. April, beginnen und etwa drei Wochen dauern. Außer den Bischöfen und Weihbischöfen der Bisthümer werden daran Deputirte der Kapitel, Doctoren der katholischen Fakultäten, die Vorsteher der Congregation 2c. Theil nehmen. Ueber das Material der geschlossenen Sitzungen erfährt man nichts Näheres; so viel hört man aber mit Bestimmtheit versichern, daß darin politische Verhältnisse nicht zur Sprache gebracht und die Berathungsgegenstände nur Angelegenheiten der kirchlichen Provinz betreffen werden. Die öffentlichen Sitzungen, deren etwa vier stattfinden, werden im Dome abgehalten, und daran kann Jeder Theil nehmen. Die letzte Synode hat hier im Jahre 1549 unter dem Erzbischof und Kurfürsten Adolph stattgefunden. Die „Kölner Zeitung" meldet: „Alle Dombaufreunde werden mit frohem Dank vernehmen, daß der bairische Dombau-Verein abermals eine reiche Gabe im Belaufe von 10,000 Gulden an den hiesigen Central-Dombau-Vereins-Vorstand eingesandt hat. Bei Uebersendung dieser Summe bemerkt der königlich baierische Staatsminister, Herr Freiherr v. Schrenk zu München, im Namen des dortigen Vereins-Vorstandes, daß der baierische Dombau-Verein in seiner bisher bethätigten regen Theilnahme nicht erkalten werde. Wir fügen die Notiz bei, daß die von dem baierischen Verein gespendeten Beiträge für unseren Dombau sich nunmehr auf die Haupt-Summe von 179,000 Fl. belaufen.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Februar. [Die Anträge des holsteinschen Ausschusses.] Die in der Bundestagssitzung vom 18. d. M. von dem vereinigten holsteinischen Ausschusse gestellten Anträge sind (so weit sie bis jetzt bekannt) nicht geeignet, ein vollständig klares Bild von dem zu geben, was der Bund von Dänemark will. Um das zu können, werden wir erst den Wortlaut abwarten müssen. Inzwischen bringen wir in Nachstehendem wenigstens etwas Ausführlicheres, sowohl was die Anträge selbst als was besonders die Verwahrung des dänischen Gesandten betrifft: Der Antrag der Ausschüsse ging dahin, die dänische Regierung zu unterrichten, daß in ihren bisherigen Maßregeln, namentlich den holsteinischen Ständen gegenüber, keine Erledigung des Bundesbeschlusses vom 11. Febr. 1858 gesehen werden könne; daß man von dem Executionsverfahren noch Abstand nehmen wolle, dagegen Erfüllung der 1851—52 gegebenen Zusicherungen wegen Sonderung der allgemeinen und besonderen Angelegenheiten und insbesondere erwarte, daß bis zu endlicher Regelung kein gemeinschaftliches Gesetz für die Monarchie ohne Zustimmung der herzoglich holsteinischen und lauenburgischen Stände erlassen werde; den Vorschlag der dänischen Regierung vom 2. November vorigen Jahres anlangend, daß man gegen Berathungen der Delegirten aller Landestheile nicht Widerspruch erhebe, aber von denselben keine Verzögerung der definitiven Ordnung der Angelegenheit erwarte und insbesondere die Fortführung der Verständigungsversuche zwischen der Regierung und den holstein-lauenburgischen Ständen nicht abgeschnitten wissen wolle. — Der dänische Gesandte bemerkte, daß Dänemark den Ständen gegenüber das Mögliche zur Erfüllung des Bundesbeschlusses vom 11. Februar 1858 gethan habe, daß die Forderung der beschließenden Stimmen für die Stände nicht begründet sei, daß er aber hoffe, die Bundesversammlung wolle der dänischen Regierung den praktischen Weg nicht verschließen. Gegen die Forderung des Antrags in Betreff der Bestimmung der Delegirten von den außerdeutschen Landestheilen legte er Verwahrung ein, als die Competenz der Bundesversammlung überschreitend.

Kassel, 19. Februar. [Der Ziegler'sche Verfassungs-Antrag.] Gestern hat die zweite Kammer der Ständeversammlung in geheimer Sitzung mit allen gegen eine Stimme den selbständigen Antrag des Abgeordneken Ziegler in Erwägung gezogen: „Die zweite Kammer wolle zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Landes bei der hohen deutschen Bundesversammlung die Erklärung abgeben, daß die über die provisorische Verfassnng vom 13. April 1852 von beiden Kammern des vorigen Landtags erfolgten, jedoch nicht einmal ganz übereinstimmenden Erklärungen vom 22. und vom 30. Juni 1857 — von welchen jede besonders und als Ganzes abgegeben worden ist, aber keine die Genehmigung im Ganzen seitens der Staatsregierung erhalten hat, und von welchen diejenige der zweiten Kammer noch außerdem vor deren bis auf diesen Augenblick noch nicht erfolgten Annahme seitens der Staatsregierung durch die Beschlüsse der zweiten Kammer vom 5. und vom 24. Nov. v. J. zurückgenommen worden ist — in jeder Beziehung weder für die Stände noch für das Land bindend seien, überhaupt aber Verwahrung dagegen einlegen, daß die Verfassungsangelegenheit des Kurfürstenthums auf einer anderen Grundlage als derjenigen der Wiederherstellung der Verfassung vom 5. Januar 1831 — vorbehaltlich deren Revision nach den Bundesgesetzen auf verfassungsmäßigem Wege — zum endlichen Abschluß gelange."

Mannheim, 18. Februar. [Vermächtniß.] Das hiesige bewegliche und unbewegliche Vermögen der verewigten Großherzogin Stephanie, unter letzterm das Gebäude und der Garten des großherzogl. Instituts, ist nach letztwilliger Bestimmung der Frau Kronprinzessin von Sachsen, geb. Prinzessin Caroline von Wasa, während die schöne Be-

sitzung zu Baden der Frau Herzogin von Hamilton und das schöne Gut Umkirch der Frau Fürstin zu Hohenzollern, beziehungsweise dem ältesten Enkel der Verblichenen zugeschieden ist. (Allg. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. Februar. [Zur Presse.] Eine letzthin ergangene Verordnung, welche die Recurs-Instanz für die Preß-Uebertretungen anderweitig ordnet, scheint bisher nicht so beachtet zu sein, als sie es verdient. Der Recurs ging bekanntlich seither an den Statthalter, er geht hinfort an die Statthalterei. Es wird also hinfort nicht blos eine kollegiale Berathung und Beschlußfassung stattfinden, sondern es werden auch — weil nur der Statthalter, nicht die Statthalterei mit den Geschäften der Staatspolizei betraut ist — nur Momente, welche in der Sache selbst liegen, nicht aber irgend welche staatspolizeiliche Rücksichten dabei maßgebend sein. Die Verordnung darf also als eine Erleichterung für die Presse bezeichnet werden. (N. Pr. Z.)

Wien, 21. Febr. [Die Besitzfähigkeit der Juden.] Wie telegr. gemeldet, bringt die heutige „Wiener Ztg." folgende kaiserl. Verordnung.

Ueber Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes finde Ich zu verordnen, wie folgt:

§ 1. In Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn, in der serbischen Woiwodschaft und im temeser Banate, in Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen, dem Küstenlande und Dalmatien sind die Israeliten zum Besitze unbeweglicher Güter berechtigt.

§ 2. Wenn und insolange ein Israelit ein Gut besitzt, womit Patronats- oder Vogteirechte, oder das Recht zur Schulpräsentation verbunden sind, ruhen diese Rechte. Gleichwohl bleibt der israelitische Besitzer zur Tragung der mit diesen Rechten verbundenen Lasten verpflichtet. Auch können an israelitische Pächter diese Rechte nicht übertragen werden.

§ 3. In jenen der benannten Kronländer, in denen rücksichtlich der bäuerlichen Wirthschaften besondere gesetzliche Bestimmungen oder Vorschriften bestehen, können Israeliten solche bäuerliche Wirthschaften erwerben, wenn sie, wie jene Bestimmungen und Vorschriftən es erfordern, sich darauf häuslich niederlassen, und dieselben selbst oder mit ihren Dienstleuten bearbeiten.

Wien, den 18. Februar 1860.

Eine zweite kaiserliche Verordnung betrifft Galizien und die Bukowina und das Großherzogthum Krakau, und lautet: Ueber Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes finde Ich für Galizien, die Bukowina und das Großherzogthum Krakau zu verordnen, wie folgt:

§ 1. Israeliten, welche Unter-Gymnasien, Unter-Realschulen, Handelsschulen, landwirthschaftliche Lehranstalten, Forst-, Berg- und nautische Schulen absolvirt haben, oder den Offiziers-Charakter bekleiden, sind in den genannten Kronländern rücksichtlich der Besitzfähigkeit gleich den christlichen Unterthanen zu behandeln.

§ 2. Wenn und in so lange ein Israelit ein Gut besitzt, womit Patronats- oder Vogteirechte oder das Recht zur Schulpräsentation verbunden sind, ruhen diese Rechte. Gleichwohl bleibt der israelitsche Besitzer zur Tragung der mit diesen Rechten verbundenen Lasten verpflichtet. — Auch können an israelitische Pächter diese Rechte nicht übertragen werden.

§ 3. Die übrigen im § 1 nicht begriffenen Israeliten sind vor der Hand nur zum Besttze jener Realitäten berechtigt, zu deren Erwerbung sie schon nach den vor dem Jahre 1848 bestandenen Gesetzen berechtigt waren.

§ 4. Denselben wird jedoch gestattet, landtäfliche Güter ganz oder theilweise oder einzelne damit verbundene Rechte mit Ausnahme der im § 2 genannten zu pachten; dagegen sind sie von der Pachtung ehemaliger Rustikal-Wirthschaften oder einzelner Rustikal-Grundstücke bei Ungiltigkeit des Vertrages und angemessener gegen den Pächter und den Verpächter zu verhängenden Strafe ausgeschlossen.

§ 5. Die im § 3 bezeichneten Israeliten können mit jenen Realitäten, die sie nach den vor dem Jahre 1848 bestandenen Gesetzen erworben haben, gleich den christlichen Besitzern verfügen. Nicht minder können sie jene Realitäten, welche sie zwar nicht nach diesen Gesetzen, aber sonst im gesetzmäßigen Wege an sich gebracht haben, an alle jene Personen, welche nach dem bürgerlichen Gesetzbuche zu ihren gesetzlichen Erben gehören, sei es mittelst eines Geschäftes unter Lebenden oder auf den Todesfall übertragen.

Wien, den 18. Februar 1860.

Italien.

[Ueber die Annexion Savoyens an Frankreich] bringt die „Revue des deux Monds" einen Artikel, worin sie diese Frage für ebenso unglücklich wie ungeschickt aufgenommen erklärt. Frankreich würde dabei seine großen Ideen verwirklichen und wenig Ehre gewinnen.

Die „Revue" setzt voraus, daß Oesterreich gegen den sich vollziehenden Beschluß einfach protestiren werde; die wahre Schwierigkeit scheint ihr aber von Rom her zu drohen, da durch den Anschluß weitere Aufstände in Umbrien und den Marken hervorgerufen werden würden, und daß andererseits dem Anschluß die förmliche Excommunication des Königs von Sardinien, welche angeblich in Rom vorbereitet ist, folgen wird. Man sagt sogar, daß der Papst auch an den Fall gedacht habe, wo man ihn seiner Freiheit berauben würde, und daß er dann seine geistliche Gewalt dem Cardinal Wiseman zu übertragen gedenke, weil der Papst zum Aeußersten entschlossen ist.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. [Die italienische Politik Frankreichs.] Seit einigen Tagen wird hier fast systematisch die Nachricht verbreitet, die Annexion Savoyen's und Nizza's an Frankreich sei eine abgemachte Sache, und nicht allein Piemont, sondern auch England sei damit einverstanden. Da die verschiedenen Erkläruugen der englischen Regierung im Parlamente unbestimmt genug sind, um allerlei Erklärungen zuzulassen, so glauben die Superklugen desto mehr an ein geheimes Einverständniß mit England. Die bloße Vergegenwärtigung des Objektes muß aber solchen Annahmen den Werth rauben, und wenn ich die nachstehenden Thatsachen auch nicht zu ihrer Widerlegung anführen könnte, so würde die Gefahr, in die das Whig-Ministerium sich auf ein solches Spiel brächte, mir allein eine Garantie für dessen Vorsicht sein. Ich glaube zu wissen, daß Lord Palmerston sein Möglichstes gethan hat, um den Kaiser von der Idee der Einverleibung Savoyens abzubringen. Es ist dem Kaiser englischerseits vorgestellt worden, daß diese politische Veränderung unfehlbar den Sturz des Ministeriums und die Regierung der Tories herbeiführen würde, er möchte also überlegen, ob seine Freunde am englischen Staatsruder dieses Opfer werth seien. Der Kaiser hat hierauf antworten lassen, England selbst habe zum Theil die jetzigen Verhältnisse in Italien herbeigeführt. Der Kaiser habe nach Villafranca ernstlich die Restauration gewollt, aber sowohl diese, wie die Stiftung eines neuen mittelitalienischen Staates habe England hintertrieben. In neuester Zeit habe es die Einverleibung Mittelitaliens in Piemont nachdrücklicher denn je gewünscht, und Frankreich sei auf diesen Plan eingegangen, wenn man seine Grenze nach der italienische Seite hin durch Savoyen verbessern wolle. Diese Entwickelungen Frankreichs werden Ihnen wahrscheinlich bereits bekannt sein. Hinzufügen kann ich noch, daß Herr Thouvenel sowohl der englischen Regierung, wie persönlichen Freunden erklärt hat, „Savoyen ist des Kaisers festes Ziel". Wegen der Neutralisirung der oft genannten drei Distrikte würde Frankreich dem Willen Europas nachkommen und sie nöthigenfalls mit der Schweiz vereinigen lassen. Dies ist ungefähr die eine Seite der Unterhandlung, die man die europäische nennen könnte, insofern der Kaiser angefangen hat, der Welt offen zu sagen: Ich will, als Entschädigung für Piemonts Größe, Savoyen. Das Andere geht ausschließlich Piemont an. In Folge der Zögerungen Cavours hat der Kaiser die Einverleibung Mittel-Italiens selbst in Frage gestellt, und bald von der Auslassung der Legationen, bald von der Toskanas, bald von der beider, die in diesem Fallə vereinigt werden sollten, gesprochen. Am 16. d. M., also noch vor drei Tagen, sind sogar Depeschen in diesem Sinne nach Turin abgegangen. Sollte sich in der Zwischenzeit der Eindruck der kaiserlichen Kritik gegen Groß-Piemont in Turin wirklich als so mächtig erwiesen haben, daß Cavour selbst zu Allem ja sagt? Ich möchte dies nicht behaupten, sondern aus besondern Gründen viel eher annehmen, daß Kaiser und König längst einig waren und ihre Minister Umstände machen ließen, um gegenseitig den Preis des Zugestandenen zu erhöhen. Auch darf man nicht vergessen, daß Victor Emanuel, wenn er persönlich auch zur Abtretung Savoyens geneigt ist, mit dem Grafen Cavour, den der nationale Wille trägt, zu rechnen hat. (Pr. Z.)

Paris, 19. Februar. [Ueber die Zollreform der Rohstoffe.] Im amtlichen Theile veröffentlicht der „Moniteur" einen vier Spalten füllenden Vortrag des Handelsministers „über die Zollreform der Rohstoffe". Der Minister beginnt mit folgender Einleitung: „Das Programm, welches Ew. Majestät in dem Schreiben an den Staatsminister aufgestellt hat, stellt als Hauptgrundlagen des in Frankreich einzuführenden staatsökonomischen Systems Befreiung der Rohstoffe auf, welche die Industrie verarbeitet. Unter diesen Stoffen spielen Wolle und Baumwolle eine wichtige Rolle; denn sei es, daß man sie gesondert verwende oder sie vermenge, diese beiden Stoffe eignen sich wunderbar zu allen industriellen Zwecken. Sie von den Zöllen befreien, welche sie noch entrichten, ist also eine äußerst nützliche Maßregel, die als ein Beweis der steten Fürsorge Ew. Majestät nicht allein für die Industrie, welche sich ihre Vorräthe unter günstigen Verhältnissen verschaffen kann, aufgenommen werden wird, sondern auch für den Consumenten, der am Ende die Abgaben zu tragen hat. Man kann übrigens sagen, daß die Aufhebung der Zölle auf Wolle und Baumwolle eine der nothwendigen Folgen der neuen Lage unsrer Industrie ist, da die Länder, mit welchen sie in Berührung kommen wird, England namentlich, diese beiden Spinnstoffe ganz frei erhalten. Das einzige wahrhaft verletzte Interesse wird das des Staatsschatzes sein, welchem die Zölle auf Wolle und Baumwolle, so wie die übrigen Rohstoffe, deren Zölle ich zu reformiren beantrage, im Jahre 1858 (abzüglich der für Ausfuhr von Woll- und Baumwollfaden und Stoffe bezahlten Prämien) netto 19,487,841 Frcs. eintrugen. Aber Ew. Majestät fand in der vorübergehenden Aufhebung der Amortisirung das Mittel, die Ausfälle in der Staatskasse zu decken, welche die angezeigten Reformen verursachen und die wie der Schlußstein des Gewölbes des neuen Gebäudes sind." Der Minister entwickelt sodann, wie die Zölle auf Wolle einen mehr schutzzöllnerischen als fiskalischen Ursprung hatten und von der Partei, welche zur Zeit der Restaurationsregierung herrschte, gewissermaßen aufgedrängt wurden, ein System, welches durch die Prohibition der Einfuhr von Wollstoffen natürlich begünstigt und ausgeführt wurde. Um die Interessen der Industrie und der Schifffahrt zu wahren, beantragt der Minister Zollfreiheit für Wolle, welche auf französischen Schiffen aus nichteuropäischen Ländern oder zu Land aus den Nachbarländern eingeführt wird; hierzu tritt ein Zuschlag von 3 Frcs. pro 160 Kilogr. (12 Frcs. pr. Tonne) für Wolle, welche französische Schiffe aus den Entrepots einführen oder welche aus anderen als Nachbarländern kommt, 5 Frcs. pr. 100 Kilogr. oder 20 Frcs. pr. Tonne für Wolle unter fremder Flagge. Für Baumwolle beantragt der Minister gleichfalls Zollfreiheit mit ähnlichen kleinen Vortheilen für die französische Schifffahrt. „Was die Zeit der Ausführung dieser Maßregel betrifft — fährt Herr Rouher fort — so hatte man nach der Ansicht einer Anzahl Fabrikanten zuerst daran gedacht, sie auf den 1. Juli festzusetzen, um der Industrie die nöthige Zeit zu lassen, die unter den gegenwärtigen Zöllen gekauften Vorräthe aufzubrauchen. Andere Fabrikanten aber reklamirten gegen einen so langen Aufschub. Sie sprachen die Befürchtung aus, daß, wenn auch nicht förmliche Arbeitseinstellung, so doch ein Stillstand eintreten könnte. Vielleicht wäre es deshalb angemessen, den Ausführungstermin abzukürzen und ihn auf den 15. April festzusetzen. Es ist dies ein Punkt, welcher besondere Beachtung des Staatsraths erfordert." Außerdem beantragt der Minister Zollbefreiung für 14 Färbestoffe, darunter Cochenille, Indigo, Safran-Lacke, Färbekräuter u. s. w. Die jetzt bestehenden Ausfuhrprämien für Woll- und Baumwollfaden und Stoffe werden aufgehoben. Doch werden sie von Ausführung des neuen Gesetzes an gerechnet noch zwei Monate für Faden und drei Monate für Stoffe aus Wolle und Baumwolle fortbestehen. „Dies, Sire — schließt der Minister — sind die Anordnungen, welche mir den Ansichten Ew. Majestät entsprechen zu können scheinen. Ich bitte anzubefehlen, daß dieser Vortrag dem Staatsrathe überwiesen werde, dessen Einsicht eine sichere Bürgschaft ist, daß der dem gesetzgebenden Körper vorzulegende Entwurf allen betheiligten Interessen vollständig Rechnung tragen wird."

Rußland.

St. Petersburg, 16. Febr. [Mißlungene Anleihen.] Am 5. April 1859 machte die russische Regierung die Ankündigung zweier neuer Anleihen: eine, mit den petersburg-londoner Firmen Thomson und Bonar abgeschlossen, sollte 12 Mill. Pfd. Sterling ausländischen Geldes zu 3 pCt. ins Land führen; die andere, welche die Convertirung der Bank-Einschüsse in ein 4procentiges Staatspapier betraf, kam einer bedeutenden Emission von Staatsschuldscheinen im Inlande gleich. Denn die Einschüsse waren jeden Augenblick rückzahlbar gewesen, das Staatspapier sollte aber uneinlöslich, obschon nach einem gewissen Plane amortisirbar sein. Beide Anlehen sind gescheitert. Was die im Auslande betrifft, so erklärten Thomson und Bonar sehr bald, daß der englische Geldmarkt dem Unternehmen zu abgeneigt sei, um eine Verwirklichung hoffen zu lassen. Die für die innere Convertirung bestimmte Frist war am 1. Oktober 1859 abgelaufen, wurde sodann bis zum 1. Januar 1860 verlängert, darauf dahin interpretirt, daß Meldungen mindestens bis zum 1. Januar 1860 auf die Post gelegt sein müßten, und so eben auf ein weiteres Jahr (bis zum 1. Januar 1861) hinausgeschoben. (Bezüglich der Mittheilung der „B. u. H.-Z.", daß der Chef des petersburger Bankhauses Kapherr zu dem Zwecke nach London gereist sei, um über eine neue russische Anleihe zu unterhandeln, meldet jetzt dasselbe Blatt: „Man glaubt nicht, daß die russische Regierung gegenwärtig eine neue Anleihe abzuschließen beabsichtigt, und bezieht die Reise des Hrn. Kapherr auf frühere Verhandlungen, die darauf abzielten, die 3proc. russisch-englische Anleihe durch Rothschild übernehmen zu lassen. Als nicht unmöglich erscheint es, daß im Zusammenhange hiermit jetzt der Versuch gemacht wird, jenen Rest in Form einer neuen Anleihe an den Markt zu bringen.)

Spanien.

Madrid, 18. Februar. [Excesse der Marokkaner.] Die „Patrie" enthält aus Tetuan einen Brief vom 12. Februar, der folgende Einzelheiten über die Ereignisse, die sich dort vor dem Einmarsch der Spanier zutrugen, mittheilt: „Die marokkanischen Truppen plünderten, ehe sie die Stadt verließen, das israelitische Viertel und überließen sich dort Excessen aller Art. Das Haus des französischen Vice-Konsuls wurde verwüstet und ihm sein ganzes Vermögen geraubt, das die Frucht vierzigjähriger beständiger und ehrbarer Arbeiten ist. Herr Nahon (derselbe ist auch Jude) hat eine zahlreiche Familie, die in Tetuan in allgemeiner Achtung steht. Die Wohnungen, Synagogen und öffentlichen Anstalten des jüdischen Viertels wurden alle zerstört. Das einzige Haus, welches die Mauren verschonten, war das des englischen Vice-Konsuls, James Hay, Bruders des britischen Geschäftsträgers in Marokko, des Herrn Drummond Hay."

Provinzial-Zeitung.

=p= **Breslau,** 22. Februar, [Tagesbericht.] Zwar sollen die schönen Tage von Aranjuez noch kommen, wenn die letzten Schauer körnigen Eises verweht sind, hingegen ist es mit den schönen Abenden seit gestern für längere Zeit vorbei. Die strahlenden Salons sind wieder dunkel geworden, Prinz Carneval hat seine Maske abgelegt und sich in den grauen Aschenmantel des gleichnamigen Mittwochs gehüllt, die verlockende Ball-Annonce ist verschwunden: nur bescheidene Ankündigungen von Nachfesten des Komus, wenige Kränzchen, die laut Statut noch abgehalten werden müssen, ein Paar Wurstabendbrote ohne Geigenklang — das sind noch die wenige Blüthen, die an dem abgewelkten Fastnachtsbaum hängen geblieben sind. Doch „das Leben ist ein Tanz", und so war es auch gestern zum letztenmale in Wahrheit. Ungeachtet eines Straßenschlammes, der den Ueberschuhen wie den Stiefeln höchst gefährlich zu werden drohte, pilgerte doch in den Nachmittagsstunden eine zahlreiche tanzlustige Gemeinde durch Dick und Dünn in's Freie und nach den auswärtigen gastlichen Hallen, deren Wirthe durchgängig irgend ein altes Instrument aufgestellt und einen Virtuosen von der fahrenden Sorte engagirt hatten, der im Gebiete der volksthümlichen Musik wohl zu Hause war. Doch ist die eingetretene Fastenzeit nur eine Station auf dem Tanzboden des Lebens: Nicht lange und die bestaubte Fiedel wird wieder von der Wand gelangt, das Notenheft um einige populäre Melodien bereichert, unter den Arm gesteckt, der Kalender der Vergnügungen neu aufgelegt und Breslau hält zwar keinen Kongreß, aber es — tanzt wie im Fasching durch den Sommer auf den Winter zu.

= Der Schnellzug aus Wien hat heute Nachmittag in Oester.-Oderberg den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

α Wohl selten ist ein öffentliches Carnevalsfest, außer etwa der Theaterredoute, so besucht in diesem Jahre gewesen, wie der gestrige maskirte und unmaskirte Ball bei Springer. Schon gegen 9 Uhr hatte sich ein zahlreiches Damenpublikum eingefunden. Trotzdem befanden sich diese gegenüber den anwesenden Herren in der Minorität, zumal noch in der spätesten Stunde Zuzüge derselben aus den verschiedenen Privatcirkeln erfolgten. — Das Fest endete am frühen Morgen.

⊠ [Carnevals-Erlebnisse.] Die mit dem heutigen (Ascher-) Mittwoch abgeschlossene Ballsaison war reich an allerlei pikanten Erlebnissen, wovon natürlich nur der geringste Theil in die Oeffentlichkeit drang. Es ist in dieser Zeitung schon der rohen Mißhandlung erwähnt, welche ein hiesiger Klemptnermeister bei einem Tanzfeste im Tempelgarten erlitten hat. Eine mehr heitere Geschichte wird von einem genossenschaftlichen Balle erzählt, der jüngst im Liebich-Saale stattfand. Mit dem Feste war ein herkömmlicher Fastnachtsaufzug verbunden, der viele Gäste herbeizog. Die Logen waren von Zuschauern dicht besetzt. Auf der Straße aber bemühte sich noch erkleckliches Publikum vergebens um Einlaß. Dies rührte das Gemüth eines „Biedermannes" auf der Gallerie, und er verließ seinen Platz zu verschiedenenmalen, mit „Retourmarken" versehen, um dann ohne solche wieder zurückzukehren. Inzwischen hatte er die Marken gegen anständige Douceurs unter der draußen harrenden Menge vertauscht. Das Manöver ward jedoch zu oft wiederholt und fiel endlich dem aufsichthabenden Billetier auf, der nach ermitteltem Thatbestand keinen Augenblick zögerte, dem allzu dienstfertigen Gaste das Handwerk zu legen und ihn für diesmal gänzlich aus dem Saale zu verbannen.

⊠ [Auch ein Denkblatt.] Der Chef eines lithographischen Instituts, Hr. Jung, hat das nunmehr vollständig abgetragene „Leinwandhaus" durch eine Photographie vor dem Vergessen gesichert. Dieselbe hängt jetzt in dem Schaufenster seines photographischen Ateliers, Taschenstraße Nr. 3, aus, und giebt sowohl das Leinwandhaus, als auch die nächsten Gebäude und im Hintergrunde das Rathhaus in scharfen Umrissen zur Ansicht. Das saubere Bildchen, das immer neue Vervielfältigungen zuläßt, dürfte für die Breslauer von dauerndem Werthe sein.

⊙ [Militaria.] In Bezug auf die „Berliner Correspondenz" in Nr. 87 d. Ztg. hören wir, daß von einer Verlegung des 10ten oder eines andern Landwehr-Regiments nach der Provinz Posen nichts bekannt ist. Daß einzelne Truppentheile von hier fort und an deren Stelle andere hierher verlegt werden, um eine mehr nach Brigaden gesonderte Dislokation zu ermöglichen, wird uns als wahrscheinlich bezeichnet, doch soll sich die ganze Angelegenheit noch in einem solchen Stadium befinden, daß bestimmte Bezeichnungen der zu verlegenden Bataillone nicht im Entferntesten gegeben werden können.

α [Eine projektirte Schlaguhr auf dem Mauritiusthurme.] Eine solche ist schon längst als dringendes Bedürfniß anerkannt, und um so nothwendiger, als hiesige Stadt nicht reich an Uhren ist und man in der Umgebung der Mauritiuskirche in der Regel keine Uhr und nur bei Nordwind die vom Dome her hört. Denn die Uhr der barmherzigen Brüder ist kaum zu vernehmen, weil der Thurm, innerhalb dessen sich das Schlagwerk befindet, zu niedrig ist und nicht in der Linie der Klosterstraße sich befindet, welche dort bekanntlich eine Verschiebung nach rechts erleidet. Der Mauritius-Thurm beherrscht auch eine bedeutende Umgebung, weßhalb ihn auch Professor Sadebeck bei seinen neuesten Vermessungen zu einem der drei Hauptpunkte erkoren hat. — Wie wir hören, ist die Bildung eines Comite's im Gange, welches durch milde Beiträge die Kosten einer Schlaguhr aufbringen und statt eiserner Schlagglocken die metallenen erwerben will, welche auf dem katholischen Gymnasium aufbewahrt werden und einst von der Jesuitenkirche herab die vollendete Zeit verkündeten. Uebrigens verspricht die projektirte Uhr einen um so größeren Effekt nach der Ferne hin, als die Schlagglocken in der Durchsicht angebracht werden können. Die Stellen für die Zifferblätter sind schon beim Bau des Thurmes bezeichnet und bereits durchbrochen worden. — Möchte dies gemeinnützige Unternehmen nach Kräften gefördert werden!

⊠ [Israel. Gemeinde-Angelegenheit.] Am gestrigen Abend versammelte sich das Repräsentanten-Kollegium zur Vornahme der statutengemäßen Ersatzwahl für den Gemeinde-Vorstand. Gewählt wurde zum Vorstandsmitgliede der bisherige Repräsentant Hr. Stadtrath Dr. Friedenthal; als Stellvertreter sind die Herren Bernhard Frank, Rob. Karo und M. Saloschin ernannt.

* [Bier.] Wenn oft mit Recht über nicht gerathene Biere in Breslau geklagt worden, so sind doch gegenwärtig bei den Bierfreunden im Allgemeinen diese Klagen verstummt. Unter den mancherlei guten, oder doch recht trinkbaren hier gebrauten Gerstensäften behauptet indeß ohne Einbildung mit den ersten Rang das jetzt von unserem Volksgärtner Herrn Rogall in der Restauration auf der Albrechtsstraße dargebotene sogenannte Wiener Bier, welches die guten Eigenschaften eines kräftigen Gehaltes mit Wohlgeschmack vollkommen vereinigt. Jeder Durstige, und namentlich solche, welche zum Frühjahre in die Pforte des Volksgartens einzugehen beabsichtigen, werden wohl thun, sich von der Wahrheit des Gesagten zu ihren Gunsten zu überzeugen und sich einstweilen einen Vorgeschmack jener Bierfreuden zu verschaffen, die da auf der Michaelisstraße in warmen blüthenreichen Tagen ihrer harren. Wie man vernimmt, wird durch Erweiterung der Kellerräume der Versandt dieses Bieres auch nach auswärts ermöglicht werden.

⊠ [Ein Diebstahl im Central-Gefängniß. — Veruntreuung.] Zwei Verbrecher, die, wie gemeldet, vor einiger Zeit gemeinschaftlich mit einem dritten einen Fluchtversuch aus dem hiesigen Centralgefängniß unternommen hatten, standen heute vor der Kriminal-Deputation des Stadt-Gerichts, unter Anklage des neuen einfachen Diebstahls. Es waren dies die Tagearbeiter Tietze und Kamille, jener wegen zwei schwerer Diebstähle mit 8 und 3 Jahren, dieser wegen Straßenraubes mit 10 Jahren Zuchthaus belegt. Sie hatten nämlich bei der von ihnen versuchten Entweichung aus der Malerwerkstätte des Gefängnisses einen Arbeitsrock des Malermeisters F. in der Art entwendet, daß Tietze ihn aus einem verschlossenen Schranken hervorholte und Kamille ihn unter seiner Sträflingskleidung verbarg. Alles Thatsächliche räumten die Angeklagten ein, doch machten sie geltend, sie hätten sich wohl nur einer Unterschlagung schuldig gemacht, weil ihnen der Schrank, worin sich der Rock befand, und folglich auch dieser zur Verwahrung übergeben gewesen sei. Das Erkenntniß trat indeß dieser Ausführung nicht bei, sondern verurtheilte jeden der beiden Angeklagten zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe. — Ferner wurde eine Anklage wider den Brannt-

weinbrenner M. wegen Verletzung des § 246 des Straf-Gesetz-Buches in contum. verhandelt. M. war im Jahre 1857 als Vormund der B'schen Minorennen bestellt worden, und hatte als solcher im Febr. v. J. nach dem Tode der Wittwe 30 Thlr. aus einer Sterbekasse, in welcher dieselbe versichert war, erhalten. Davon verwendete er 25 Thlr. zur Bestreitung der Begräbnißkosten, den Rest aber geständlich in seinen Nutzen. Die Staats-Anwaltschaft, vertreten durch Herrn Assessor v. Uechtritz, beantragte 3 Monate Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, event. 1 Monat Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr. Vom Gerichtshofe wurde gemäß diesem Antrage erkannt.

α [Ein komisches Mißverständniß.] Vor einigen Tagen waren zwei Höckerinnen, welche die Kellerräume eines Hauses auf dem Ringe zur Aufbewahrung ihrer vegetabilischen Handelsartikel gemiethet hatten, eben beschäftigt, die feilgehabten und nicht verkauften Massen von Grünzeug, Obst ꝛc. gegen Abend darin zu bergen, wie sie es immer um diese Zeit zu thun pflegten, als sich plötzlich über sie ein höchst unwillkommenes und übelriechendes Sturzbad ergoß. Dasselbe kam durch eine mit Eisenstangen vergitterte Oeffnung, welche sich im Hofe, unter dem die Keller lagen, befand und diesen Licht und Luft zuführte. Sie beruhigten sich indeß bald, als die bestürzte Urheberin des Unglücks in Gestalt einer neu im Hause aufgezogenen Köchin in die theilweise unter Wasser gesetzten Räume des Kellers drang und unter reuigen Thränen um Entschuldigung bat, daß sie jene Oeffnung für den Zugang zu einem Abzugskanal gehalten und in diesem Glauben ihr volles Schaff hineingeschüttet habe.

□ **Sagan,** 21. Februar. Gestern Nachmittag um 5 Uhr fand in der Kapelle des herzogl. Schlosses hierselbst die Vermählung der Enkeltochter der Frau Herzogin von Sagan, der Prinzessin v. Dino mit dem Grafen Orlowsky statt. *) Abends 9 Uhr waren mehrere Bewohner Sagans und der Umgegend zu einer in den Räumen des Schlosses stattfindenden Balle geladen, an welchem auch die hohen Vermählten theilnahmen und der bis gegen 12 Uhr währte. Die prachtvolle Ausstattung der Braut war zwei Tage lang dem Publikum zur Ansicht ausgestellt, welches die Gelegenheit, so seltene, elegante und kostbare Sachen zu bewundern, nicht unbenutzt ließ und sich recht zahlreich einfand.

Unser neu erbautes, im vorigen Herbst eingeweihtes Schulhaus erhält leider an mehreren Stellen Sprünge, ob dieselben gefährlich werden können, wird erst die Folge lehren; vorläufig ist der Maurer- und Zimmermeister Lehrfeld beauftragt, die etwaige Erweiterung der Risse genau zu kontroliren. Das Bauprojekt hat schon vor seiner Ausführung von Sachverständigen und Laien mancherlei Anfeindungen und harten Tadel erlitten und wie es jetzt scheint, nicht ganz unbegründet. Es ist recht zu beklagen, daß man bei so kostspieligen Kommunalbauten nicht dem guten Beispiel anderer Städte folgt und Konkurrenz-Ausschreibungen erläßt. Das Schulhaus soll circa 15,000 Thlr. kosten. — Vor einigen Tagen erschoß sich in der Kaserne hierselbst ein Kanonier und ehegestern fand man an der Militär-Lieferungs-Scheune einen Tagearbeiter erhängt.

=l.= **Aus dem Kreise Wohlau,** 20. Februar. [Trunk.] Zwei abschreckende Beispiele von den Folgen der Trunkenheit sind in diesen Tagen im hiesigen Kreise vorgekommen. Eine bekannte Persönlichkeit in D. wurde des Nachts ¼ Meile von seinem Wohnorte halb entkleidet und ohne Stiefeln ganz erstarrt am Wege gefunden und in diesem Zustande nach Hause gebracht. Der Mann war betrunken, und weiß nicht, wie er in diesen Zustand gekommen ist. Beide Füße sind so erfroren, daß das Schlimmste zu fürchten ist. — In T. blieb ein Holzarbeiter im trunkenen Zustande im Walde beim Feuer zurück und wurde später entkleidet und gefährlich verbrannt am Feuer liegend gefunden, die angebrannten Kleider neben sich liegend.

M. **Landeshut,** 21. Februar. [Wochenbericht.] Sturm und Schnee haben die Straßen ganz unwegsam gemacht, denn Schoren bringt wenig Hilfe, weil die mühselige Arbeit eines Tages oft binnen wenigen Stunden vernichtet wird. Am schlimmsten soll in dieser Beziehung die neue Straße nach Schmiedeberg beschaffen sein; von Dittersbach aus kann Fuhrwerk gar nicht auf der Chausse bleiben, sondern muß den alten Weg über den Kammfahren, denn in der Schlucht, in der jene künstlicherweise angelegt worden ist, haben sich förmliche Schneelavinen niedergelassen, in welchen Mann und Roß versinken würden.

Nachdem glücklicherweise in dem 1 Meile entfernten Dorfe Schreibendorf kein neuer Fall von Krankheitserscheinungen beim Rindvieh vorgekommen ist, wurde von Seite der Behörde die Absperrung des verdächtigen Bauernhofes wieder aufgehoben.

Man war mir, wie ich aus Ihren Blättern las, in dem Bericht über den Brand der Jordanschen Mangel in dem der Stadt grenzenden Dorfe Zieder zuvorgekommen. Ich muß dem aber doch noch beifügen, daß es den angestrengtesten Bemühungen der herbeigeeilten Mannschaften mit ihren Spritzen und den umsichtigen Anordnungen des königl. Landrath Herrn v. Klützow und des städtischen Polizei-Inspektors Herrn Zimmermann zu verdanken war, daß das Feuer auf das obere Stockwerk und den Dachstuhl beschränkt blieb. Leider ist der Besitzer nicht versichert (die Police lief Ende Dezember ab), von drei Miethern nur Einer. Dies der Grund, daß für die Verunglückten mit Einschluß der Dienstmädchen, denen auch ihre Habe verbrannt ist, sofort Geldsammlungen veranstaltet wurden, die trotz der drückenden Zeitverhältnisse einen sehr reichen Ertrag gewährt haben. — Obwohl mehrere Kaufleute großherzigerweise dem Mangelmeister baare Mittel zur Ausführung eines Aufbaues zugesichert haben, soll es doch noch in Frage stehen, ob er denselben wird unternehmen können. Möge also dieser Unglücksfall allen denen zur Warnung dienen, die sich im Besitz massiver, feuerfester Häuser wähnen, und demnach sorglos die Versicherung gegen Feuersgefahr verabsäumen. — Das Vermögen der hiesigen Spaarkasse betrug Ultimo Dezember: 30,249 Thlr. 19 Sgr., an dem die Deponenten zu fordern haben 26,606 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. und dem Reservefonds zugeschrieben wurden 3643 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf.

ff. **Striegau,** 20. Febr. [Kommunal-Angelegenheit. — Ueber die hiesigen Steinbrüche.] Der seitens des Justiz-Fiskus gegen die hiesige Stadtkommune angestrengte Prozeß wegen Erstattung der durch den Wiederaufbau des am 8. Mai 1858 eingestürztes Theiles des hiesigen königlichen Kreisgerichtsgebäudes aufgelaufenen Kosten ist nunmehr in erster Instanz vor dem kgl. Kreisgericht in Liegnitz zur Entscheidung gebracht worden, welche letztere für die verklagte Stadtkommune ungünstig ausgefallen ist, indem das Erkenntniß die Verpflichtung der Kommune zur diesfälligen Erstattung ausspricht. Die Frage, ob gegen dieses Urtel das Rechtsmittel der Appellation einzulegen sei, kam in der, in verflossener Woche abgehaltenen Stadtverordn.-Versammlung zur Erörterung. Die Vers. beschloß nach lebhafter Debatte dieser Frage, die Appellation zu ergreifen. — Obwohl die in unseren Brüchen beschäftigten Steinarbeiter bei regem Fleiß und Geschicklichkeit auch hier auf ein gutes Tagelohn kommen, so beabsichtigen doch die im Laufe des verflossenen Sommers und Herbstes in Rußland gewesenen hiesigen Steinarbeiter auch kommendes Frühjahr wieder dorthin zu gehen, indem sie in Rußland bedeutend höhere Verdienste erzielen und ihnen auch die Reisekosten vergütet werden. In Folge der wegen der ungünstigen politischen Verhältnisse im verflossenen Jahre unterbliebenen oder bis auf Weiteres eingestellten Bauten war das Steingeschäft der hiesigen Brüche, welche, wie bekannt, vorzügliches Granit-Material enthalten, und für welches daher auch selbst im Auslande Bestellungen gemacht werden, ein durchaus nicht zufriedenstellendes. Die meisten Brüche haben aus diesem Grunde nicht unbedeutendes Lager fertig bearbeiteter Steine, in Betreff dessen die Besitzer einer regen Baulust im kommenden Frühjahr entgegensehen.

✉ **Neustadt OS.,** 21. Februar. Der Regimentsarzt des hier garnisonirenden 6. Husaren-Regiments, Ober-Stabs-Arzt Dr. Glum, ist zur Theilnahme an dem Feldzuge der spanischen Armee gegen Marocco kommandirt worden, um Beobachtungen auf dem Gebiete der ärztlichen Krankenpflege ꝛc. im Felde anzustellen. Gewiß werden die von diesem geschätzten Arzte zu machenden Erfahrungen unserer Armee sowohl als der Wissenschaft von großem Nutzen sein.

ϱ **Myslowitz,** 21. Februar. Am vergangenen Sonntag bereitete uns Herr Schulvorsteher Anlauf einen Genuß, der noch recht lange in der lebhaftesten Erinnerung bei den sehr zahlreich versammelten Anwesenden bleiben wird. Er brachte uns nämlich den zweiten Theil der Julius Otto'schen Kinderfeste zur Aufführung, das den Titel führt: „Das Weihnachtsfest." Der Unternehmer und Leiter dieser Aufführung, als auch Herr Chor-Direktor Müller, der ihm wacker zur Seite stand, und die übrigen Dilettanten, wobei wir besonders des Herrn Ollbrich gedenken, der die Baßpartie in der Rolle als „St. Nicolaus" und „Der Nachtwächter" sang, werden hoffentlich in dem stürmischen Applaus die dankbare Anerkennung von Seiten des Publikums gefunden haben.

(Notizen aus der Provinz.) * Löwenberg. Am 23. d. werden bei dem Konzert der fürstl. Kapelle folgende Piecen executirt werden: 1) Symphonie (C-dur) von F. Schubert. 2) „Die Hebriden" (Fingals-Höhle), Ouverture von Mendelssohn. 3) Fest-Ouverture von G. Wichtl. 4) Konzert (E-moll) für die Violine von David, vorgetragen von Hrn. Martini. 5) Septett für Violine, Bratsche, Cello, Kontrabaß, Klarinette, Fagot und Horn von Beethoven, vorgetragen von den Herren M. Seifriz, Hübschmann, Oswald, Hartmann, Jakob, Blumenstetter und Klotz.

\+ Hirschberg. Neulich drohte dem Dorfe Voigtsdorf Unglück durch Brandstiftung. Dicht neben der evangelischen Kirche wurde nämlich Feuer in ein Strohdach gelegt, welches jedoch glücklicherweise bald bemerkt und gelöscht wurde.

= Görlitz. Seitens der hiesigen Kaufmannschaft sind, wie der „Anzeiger" meldet, die Herren G. Schmidt als Präsident der Handelskammer, und F. Conti zu dem in Berlin stattfindenden preußischen Handelstage deputirt worden. Die Sammlungen der naturforschenden Gesellschaft sind neuerdings namentlich durch Gegenstände aus Egypten bereichert worden, nachdem bereits der Kaufmann Löffler aus Alexandrien der Gesellschaft mehrere werthvolle Geschenke gemacht, hat auch Hr. G. Halberstadt auf seiner Reise nach dem Orient namentlich in Egypten werthvolle Acquisitionen für die Sammlungen der Gesellschaft gemacht und derselben als Geschenk überwiesen. — Mit der Annahme der Regierungsvorlage über Beschränkung des Einzugsgeldes, wird den Beschwerden des Arbeiterstandes nur theilweise abgeholfen, und es wird deshalb von den Arbeitern einer hiesigen bedeutenden Fabrik die Absendung einer Petition beabsichtigt, welche die vollständige Durchführung des Prinzips der Freizügigkeit verlangt. — Der Entwurf des Schiller-Denkmals ist dem Magistrate mit der Bitte um Genehmigung bereits zugegangen. Bekanntlich hatte sich der Magistrat bei Ueberlassung des Platzes in den Parkanlagen die Entscheidung über das Projekt des Denkmals vorbehalten, um die Sicherheit zu haben, daß das zu errichtende Denkmal ein unserer Stadt würdiges werde.

\# Rothenburg. Unsere Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, sich bei der königl. Regierung zu Liegnitz über den Magistrat in Betreff der von ihm einseitig beschlossenen Erhebung eines Kommunal-Steuer-Zuschlages pro 1860 zu beschweren. Außerdem haben sie den Magistrat wiederholt ersucht, den Rekurs beim Ministerio in der Angelegenheit, betreffend die auf den Etat gesetzten Brauberechtigungs-Entschädigungen anzubringen, so wie die Regierung nochmals um Mittheilung der Kommissions-Akten, behufs Anstellung der Nullitäts-Klage, zu bitten.

△ Grünberg. Donnerstag den 23. Febr. wird Hr. Lehrer Püschel im Königssaale des Hrn. Künzel ein Klavier-Konzert veranstalten. — In der Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins vom 17. d. M. setzte Hr. Oberlehrer Matthäi seinen letzten Vortrag über die deutsche Einwanderung fort und besprach nach einem erläuternden Rückblick auf die Gründung der deutschen Dörfer die Entwickelung des Bürgerstandes in den Städten.

*) Das Faktum ist bereits in der gestr. Bresl. Ztg. (Morgenblatt s. unter Berlin) kurz gemeldet worden. D. Red.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

† **Breslau.** In Nachstehendem wollen wir ein wichtiges Urtheil des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte über die Grenzen der Schulzucht, welche dem Lehrer beigelegt ist, mittheilen.

Ein bei der Stadtschule zu T. angestellter Lehrer hatte einem 13jährigen Knaben, der auf öffentlicher Straße eine grobe Ungezogenheit verüben wollte, und auf die Abmahnung frech und unehrerbietig antwortete, an Ort und Stelle eine Ohrfeige gegeben, und hierdurch den Vater desselben zur Erhebung einer Klage wegen thätlicher Beleidigung veranlaßt. Der erkennende Richter erster Instanz hatte den Verklagten „wegen mittelbarer öffentlicher und thätlicher Beleidigung des Klägers" zu dreitägiger Gefängnißstrafe verurtheilt, und dem letzteren freigestellt, dieses Erkenntniß durch öffentlichen Aushang bekannt zu machen. Der Verklagte appellirte, die Departements-Regierung erhob nunmehr aber den Konflikt, den auch das Appellationsgericht gegen die Ansicht der ersten Instanz für begründet erachtete. Es wurde nämlich von Seiten des Klägers wie des erkennenden Richters weder dem Verklagten, als Mitglied des Lehrer-Kollegiums an der Schule, welche der Knabe besuchte, die Berechtigung der Schulzucht gegen denselben überhaupt abgesprochen, noch ihm ein Exceß in dem Maße der Züchtigung vorgeworfen, wohl aber bestritten, daß der Lehrer unter den obwaltenden Umständen außerhalb der Schule und der Schulzeit, auf öffentlicher Straße, zur Vornahme einer Züchtigung berechtigt gewesen sei, weil ihm nur die Schulzucht nicht aber die Straßenpolizei gebühre.

Zur Wiederlegung dieser Ansicht hat die den Kompetenzkonflikt erhebende Regierung auf zwei von dem Gerichtshofe zur Entscheidung für Kompetenz-Konflikte in früheren, ähnlichen Fällen abgefaßte Urtheile sich bezogen, in deren Gründen anerkannt worden ist, daß ein zur Schulzucht berechtigter Lehrer einem seiner Schüler auch außerhalb des Orts und der Zeit des Unterrichts, namentlich auf der Straße oder auf dem Felde, wenn er ihn bei einer ungebührlichen Handlung betreffe, eine verdiente und angemessene Züchtigung auf der Stelle zu ertheilen befugt sei. Der Gerichtshof zur Entscheidung für Kompetenzkonflikte schließt sich auch im vorliegenden Falle diesem Satze mit der Betrachtung an, daß man der Natur der Sache und der gesetzlichen Vorschriften nach unmöglich der Schulzucht so enge Grenzen stecken dürfe, als der erkennende Richter dies gethan, und fügt hinzu, **die öffentlichen Schulen seien nicht bloß Unterrichts- sondern zugleich Erziehungsanstalten; die Lehrer haben darin den Schülern nicht allein Kenntnisse beizubringen, sondern auch, was eben so wichtig und oft noch wichtiger sei, über deren sittliche Ausbildung zu wachen. Und gerade hauptsächlich zu diesem Erziehungszwecke und viel weniger zu dem des bloßen Unterrichts sei den Lehrern das Recht der Schulzucht beigelegt.** Man könne demnach die Anwendung der letzteren weder auf den Ort noch auf die Stunden des Unterrichts beschränken, denn gerade außer diesem Orte und außer dieser Zeit treten, wenn die Aufsicht der Eltern fehlt, erfahrungsmäßig die Unarten der Schüler am häufigsten hervor, und die Lehrer haben daher nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, wenn sie die Schüler, zumal an öffentlichen Orten, bei Verübung solcher Unarten betreten, mit angemessener Strenge dagegen einzuschreiten. Kein Vater könne vernünftigerweise in einem solchen Einschreiten des Lehrers eine Beeinträchtigung seines Erziehungs- und Zuchtrechts über die Kinder finden, da dieses vielmehr dadurch ergänzt und unterstützt werde.

Hieraus folgert nun der Gerichtshof für Kompetenzkonflikte, daß der Rechtsweg über die vorliegende Injurienklage nach Nr. 5 der Kabinetsordre vom 14. Mai 1825 und dem § 3 des Gesetzes vom 13. Februar 1854 unstatthaft sei.

\# [Das Schießen von Ricken betreffend.] Am Montag fand vor dem Polizeirichter eine prinzipiell wichtige Verhandlung statt, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Ein hiesiger als Jagdliebhaber bekannter und als tüchtiger Schütze gerühmter pensionirter Offizier war angeklagt, eine Ricke unbefugt getödtet zu haben. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß er das Tödten der Ricken nicht für strafbar halte, zumal darüber Instruktionen beständen, die den Forstbeamten mitgetheilt worden, und behauptete schließlich, daß das von ihm getödtete Wild nicht als Ricke im Sinne des Gesetzes anzusehen gewesen sei, weil dieses hierunter nur die Altrehe zähle. Die Polizeianwaltschaft führte dagegen angemessener Weise aus, daß der Zweck des Gesetzes auf Erhaltung des Wildstandes abziele und diese Erhaltung gefährdet sei, wenn weibliche Rehe getödtet würden. Auch unterscheide nirgends das Gesetz zwischen Schmalthieren und Altrehen, weshalb das Tödten weiblicher Rehe unbedingt unter das Verbot falle. Dasselbe ist ausgesprochen in § 5, Titel XVI. der revidirten Holz-, Maß- und Jagdordnung vom 19. April 1756, welcher § durch die Disposition im § 18 der Jagdpolizei-Ordnung vom 7. März 1850 seine volle Geltung wieder erhalten hat. Es könne also nicht darauf ankommen, daß Instruktionen vorhanden seien, welche das Erlegen der Ricken gestatteten, weil solche allgemein nicht bekannt gemacht worden. Es wurde aus allen diesen Gründen das Schuldig und 10 Thlr. Geldbuße event. 5 Tage Gefängniß von der Polizeianwaltschaft beantragt, worauf auch das Gericht sich durchweg den Ausführungen derselben anschließend erkannte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 21. Februar. [Zweite Sitzung des Handelstages.] Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls theilt der Präsident Hansemann mit, daß von den Handelskammern Hagen und Reichenbach, so wie von den Aelterleuten der Kaufmannschaft von Greifswald noch nachträgliche Anträge eingegangen seien. Herr Meckel (Elberfeld) beantragt, diese Anträge als nicht eingegangen zu betrachten, weil sonst möglicherweise die Verhandlungen sich in das Unendliche ziehen könnten, erklärt sich indeß schließlich mit dem Vorschlage des Präsidenten einverstanden, die Anträge den betreffenden Commissionen als Material zu überweisen. — Der Präsident regt sodann die Neubildung des Büreaus an. Herr E. Waldhausen (Essen) beantragt, die gestrigen Wahlen zu bestätigen im Interesse der Beschleunigung der Verhandlungen. Der Antrag findet zwar allseitige Zustimmung; nachdem Herr Fretzdorf (Stettin) indeß wiederholt aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt und es als einen Akt der Dankbarkeit für die vielseitigen Mühen des berliner Aeltesten-Collegiums bezeichnet hat, demselben in dem Büreau eine weitere Vertretung zu geben, wird Herr Schemioneck zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt. — Die Commission für Geschäfts-Ordnung ist aus den Handelskammern von Stettin, Breslau, Danzig, Berlin, Köln, Crefeld und Duisburg gebildet, und wird noch durch die Handelskammern von Düsseldorf und Stralsund ergänzt. Dieselbe wird für die Dauer des Handelstages permanent fungiren. — Für die Redaction der gestrigen Beschlüsse werden die resp. Handelskammern um ihre Mitwirkung ersucht. — Sodann erfolgte die Bildung der verschiedenen Commissionen auf Grund von Vorschlägen des Büreaus und aus der Versammlung. Es besteht: 1) die Commission für Feststellung der Usancen aus den Handelskammern von: Köln, Breslau, Danzig, Berlin, Halle a. d. S., Memel, Posen, Stettin, Minden, Magdeburg, Königsberg, Stralsund, Hirschberg. — II. Für Eisenbahn-Verkehr aus den Handelskammern von: Stettin, Magdeburg, Bielefeld, Bochum, Minden, Essen, Berlin, Halle a. d. S., Erfurt. — III. Für Post- und Telegraphen-Angelegenheit aus den Handelskammern: Königsberg, Cottbus, Stralsund, Düsseldorf, Elberfeld, Berlin, Koblenz, Insterburg, Görlitz, Elbing, Reichenbach. — 4) und 5) Für die Commission für Wechselstempelsteuer, Wechsel-Stempelmarken und Wechsel-Protest aus den Handelskammern von Düsseldorf, Crefeld, Berlin, Minden, Eupen, Köln, Magdeburg. — VIII. Für Schifffahrt und Wasserzölle aus den Handelskammern von: Breslau, Köln, Magdeburg, Stettin, Frankfurt a. d. O., Danzig, Elbing, Königsberg, Mülheim a. d. R., Stralsund, Düsseldorf, Essen, Posen, Hagen, Koblenz, Reichenbach, Berlin. — IX. Für Zoll- und Steuer-Angelegenheit aus den Handels-Kammern von: Stettin, Königsberg, Bielefeld, Danzig, Hirschberg, Stralsund, Halle, Posen, Frankfurt, Breslau, Gladbach, Elberfeld, Crefeld, Essen, Hagen, Iserlohn, Berlin, Reichenbach, Düsseldorf, Magdeburg, Minden, Landshut. — X. Für Rücksichtnahme auf die industriellen Interessen bei Revision der Armee-Verfassung: aus den Handelskammern von Elberfeld, Berlin, Köln, Königsberg, Reichenbach, Nordhausen, Görlitz, Gladbach, Düsseldorf, Landeshut. — XI. Für Bergbau: aus den Handelskammern von Mülheim a. d. R.. Essen, Breslau, Reichenbach, Bochum, Siegen. — XV. Für Abänderung der Konkurs-Ordnung: aus den Handelskammern von Berlin, Königsberg, Köln, Memel, Greifswald, Landeshut, Potsdam. — XVI. Für Ausdehnung der Befugnisse der Privatbanken: aus den Handels-Kammern von Danzig, Berlin, Posen, Hagen, Köln, Bochum. — XX. Für Gesetzbestimmung gegen Nachahmung von Fabrikzeichen und Waaren-Etiquets: aus den Handelskammern von Berlin, Elberfeld, Mülheim a. d. R., Hirschberg, Reichenbach, Görlitz, Iserlohn. — Die Commissionen zu den Positionen XXIII. für Errichtung eines Lehrstuhls für Handelsrecht, XXIV. für Handelsgesetzgebung und XXV. für Organisation der kaufmännischen Corporationen, sollen nach Rücksprache mit den Antragstellern gebildet werden. — Pos. XXI. gesetzliche Feststellung einer Zeitfrist beim Empfange von Waaren, wurde der Commission für Usancen; Pos. XXVI. fortdauernde Vertretung des Handelstages, der Commission für die Geschäfts-Ordnung überwiesen. — Zu XII. der Anträge, die Gewerbefreiheit betreffend, wird der Vorstand noch darüber Vorschläge machen, ob die Frage einer besonderen oder der Commission für Zoll- und Steuer-Angelegenheiten zu überweisen sei. — Der Antrag der Handelskammer von Cottbus, die Einziehung der preußischen Kassen-Anweisungen (VII. der Antrüge betreffend) wurde zurückgezogen. — Zu XIII., Aufhebung der Besteuerung der Actien-Gesellschaften, wurde angeregt, ob sich die Frage nicht für eine sofortige Behandlung im Plenum eigne. Die Herren Hansemann und Overweg erläuterten die Sachlage, namentlich mit Hinweis auf die neuliche Erklärung des Finanz-Ministers im Abgeordnetenhause. Bei namentlicher Abstimmung wird beschlossen, sofort in die Verhandlung einzutreten. Behrend (Danzig) beantragt den Erlaß einer Petition an das Abgeordnetenhaus. Franck (Breslau) weist dagegen auf die gestrigen Verhandlungen über die Stellung des Handelstages zurück, wonach es demselben nicht zustehen soll, selbstständig aufzutreten. Hürter (Düsseldorf) nimmt daraus Veranlassung, auf die Stellung des Handels- und Gewerbe-Vereins für Rheinland und Westfalen zu den Behörden aufmerksam zu machen, und glaubt, daß der Handelstag sich in einer analogen Lage befinde. Fretzdorf (Stettin) befürwortet mit Wärme, daß der Handelstag seine Stellung in der öffentlichen Meinung wahren und als Handelstag in die Oeffentlichkeit und vor die Behörden treten möge. Hansemann will dagegen die Form für die schließliche Behandlung eines Beschlusses dem Büreau vorbehalten wissen, das sich für solche Fälle in geeigneter Weise verstärken würde. Der Antrag Behrend, dem event. der Antrag Delius (Bielefeld) substituirt ist, mittelst einer Resolution die Aufhebung des Actien-Gesellschafts-Gewerbesteuer-Gesetzes für dringend wünschenswerth zu erklären, wird durch Annahme des letzteren Antrages beseitigt und dem Büreau die formelle Behandlung des Antrages überlassen. Das Büreau wird sich auch mit dem zweiten Theile des Antrages beschäftigen, namentlich also mit der Frage wegen Heranziehung der Actien-Gesellschaften zu den Communalsteuern. Die Sitzung wird mit einigen geschäftlichen Erledigungen untergeordneter Natur geschlossen. — Für nächste Plenar-Sitzung wird das Präsidium einladen. (B. B. Z.)

† **Breslau,** 22. Februar. [Börse.] Die feste Stimmung hielt auch heute an, obgleich die wiener Abend-Course etwas matter gemeldet waren. National-Anleihe 58¾—59 bezahlt, Credit 74½ Geld, wiener Währung 75¾—76 bezahlt. Eisenbahnaktien ohne Umsatz und Fonds bei unveränderten Coursen weniger fest.

Breslau, 22. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, fest; ordinäre 8—9 Thlr., mittle 9⅚—10⅚ Thlr., feine 11⅙—11⅚ Thlr., hochfeine 12—12⅓ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre 19⅔—21⅔ Thlr., mittle 22⅓—23⅓ Thlr., feine 24—24⅔ Thlr., hochfeine 25—25⅓ Thlr.

Roggen steigend, gekündigt 50 Wispel; pr. Februar 41½—42 Thlr. bezahlt, Februar-März 41½—42 Thlr. bezahlt, März-April 41½—42 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 41½—42½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 42—42½ Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl fest; loco Waare 10¼ Thlr. Br., pr. Februar 10¼ Thlr. Br., Februar-März 10¼ Thlr. Br., März-April 10⅓ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gld., April-Mai $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 11¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fester; loco Waare 16⅙ Thlr. Gld., pr. Februar $16\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Februar-März $16\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., März-April 16½ Thlr. Gld. und Br., April-Mai $16\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Mai-Juni — —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 22. Februar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt verharrte für alle Getreidearten in sehr fester Stimmung, doch waren die Umsätze nur geringfügig, da die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern nur schwach und die Auswahl, besonders in guten Qualitäten, beschränkt war.

Weißer Weizen	68—70—73—76	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	54—58—62—66	"	
Gelber Weizen	64—67—70—72	"	
dgl. mit Bruch	48—52—56—60	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	50—52—54—56	"	
Gerste	38—41—44—47	"	
Hafer	25—27—29—30	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten gut behauptet. Winterraps 84—88—90—92 Sgr., Winterrübsen 74—76—78—80 Sgr., Sommerrübsen 70—72—76—78 Sgr., Schlagleinsaat 65—70—75—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl etwas fester; loco, pr. Februar und Februar-März 10¼ Thlr. Br., März-April 10¼ Thlr. Gld., April-Mai $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 11¼ Thlr. Br.

Spiritus fest, loco $10\frac{5}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben war eine ruhigere Stimmung nicht zu verkennen, doch erlitten die Preise bei mäßigem Geschäft keine Aenderung.

Rothe Saat 8—9½—10½—11⅓—12¼ Thlr.		nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—22½—24½—25⅓ Thlr.		
Thymothee 9—9½—10—10⅙—10½ Thlr.		

Wasserstand.

Breslau, 22. Febr. Oberpegel: 13 F. 7 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z. Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Jauer. Weißer Weizen 64—74 Sgr., gelber 61—70 Sgr., Roggen 50 bis 55 Sgr., Gerste 39—45 Sgr., Hafer 26—30 Sgr.

Guhrau. Weizen 55—78¾ Sgr., Roggen 51—55 Sgr., Gerste 42½—45 Sgr., Hafer 27½—30 Sgr., Erbsen 52⅛—55 Sgr., Kartoffeln 19⅜ Sgr., Butter 6—6¾ Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 91 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 23. Februar 1860.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 20. Februar. [Gewerbe-Verein.] Die gestrige allgemeine Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath v. Roux, mit Aufklärung eines Mißverständnisses, durch welches den Besuchern der Sonnabendvorlesungen der Eintritt in das Börsengebäude diesmal verweigert wurde. Es war nämlich wegen eines daselbst stattfindenden Balles die Abweisung größern Publikums nöthig, und in Folge unterlassener Information dehnte der aufsichthabende Beamte diese Maßregel auch auf Mitglieder des Vereins aus, welche sich nach dem Versammlungslokal im oberen Stockwerk des Börsengebäudes begeben wollten. Nach Erledigung dieser Angelegenheit, in Betreff deren ein mit ungetheiltester Befriedigung aufgenommenes Schreiben des Herrn Polizeipräsidenten v. Kehler verlesen wurde, hielt Herr Branddirektor Westphal einen Vortrag über „Wasch- und Badeanstalten.“ Eingangs bemerkte er, wie dieser Gegenstand hier schon mehrfach ventilirt, und für unsere enggebaute, volkreiche Stadt von der größten Wichtigkeit sei. Demungeachtet habe er hier, wie in Deutschland überhaupt, bisher weniger Beachtung und Anklang gefunden, als beispielsweise in Frankreich, Belgien und England, wo die Anstalten gedachter Art 1832 zuerst in Anregung, und 1842 zur Ausführung gebracht wurden. Um nun sein Thema recht gründlich und erschöpfend zu behandeln, beabsichtigt der Redner demselben eine Reihe von Vorträgen zu widmen. In dem gestrigen gab er einen durch Abbildungen vielfach erläuterten historischen Rückblick auf die Bäder der alten Völker. Zunächst erwähnte er kurz die Einrichtungen der Indier, Perser und Juden, bei welchen die Waschungen, abgesehen von sanitätlichen Zwecken, bekanntlich theilweise auch eine religös-symbolische Bedeutung hatten. Sodann schilderte er die mit den Gymnasien verbundenen kalten und warmen Bäder der Griechen und Römer, bei welchen letzterer die Thermen ungeheure Dimensionen, und einen bis zur Entartung getriebenen Luxus annahmen. In diesen kolossalen Prachtbauten, von denen sich einzelne, in Kirchen und Privatpaläste umgewandelt, bis auf unsere Zeit erhalten haben, waren große Versammlungssäle, Theater, Bibliotheken u. s. w. hergerichtet, um jeglicher Art von Unterhaltung zu dienen. Ausführlich beschrieb der Vortragende ein noch im Urzustande konservirtes pompejanisches Bad nach römischem Style, und versprach schließlich, nächstesmal die Erörterung seines Themas bis auf die Neuzeit fortzusetzen.

Demnächst wurden mehrere gewerbliche Novitäten vorgezeigt. So war die nach einer Zeichnung des Herrn Kreisbaumeister Lüdecke von Herrn Bronceur Hönsch meisterhaft ausgeführte Grabthür zur Ansicht aufgestellt. Dieselbe ist zur Schließung der Gruft des am 30. März v. J. hierselbst verstorbenen Grafen Schlabrendorf auf Schlause bei Münsterberg bestimmt, und mit dem gräflichen Wappen nebst entsprechenden Randverzierungen und einer Inschrift in erhabener Arbeit ausgestattet. — Ferner theilte Herr Dr. Schwarz mit, daß ein Schreiblehrer Diamant in Oesterreich eine neue Art Papier aus Maisstrohhülsen bereite, das sich durch seine vorzügliche Qualität und Stärke auszeichne. Eine Fabrik für die massenhafte Anfertigung dieses patentirten Papieres sei bereits in Ungarn entstanden, und eine andere in der Vorbereitung begriffen. — Endlich präsentirte noch Herr Wagenbauer Dreßler ein neu und eigenthümlich konstruirtes Wagenrad, dessen Felgen und Speichen sich von den bisherigen wesentlich unterscheiden, und letztere an Dauerhaftigkeit weit übertreffen sollen.

Auf eine Anfrage des Herrn Literaten Oelsner, wenn die Mitglieder den Rechenschaftsbericht pro 1858 erhalten würden, erwiderte der Vorsitzende, daß derselbe wegen früheren Verzögerungen zusammen mit dem von 1859 ausgegeben werden soll. Ueber das noch erwartete Register zum vorigen Bande des „Gewerbeblattes“ ward keine Auskunft ertheilt. Verschiedene von Herrn Oe. angemeldete Mittheilungen über hiesige und auswärtige gewerbliche Vereine rc. werden als erster Gegenstand auf die nächste Tagesordnung kommen.

Briefkasten der Redaktion.

Dem geehrten □-Korrespondenten in Sagan: wir sehen mit Vergnügen der Erfüllung des freundlichen Versprechens entgegen und bitten um nähere Angabe der Adresse.

Inserate.

Haupt-Uebersicht der Wirksamkeit der Schiedsmänner der Stadt Breslau pro 1859.

	Zahl der anhängig gewes.	verglichenen Sachen.
Paul Knaus, Kaufmann, Accise-Bezirk	8	7
Schröder, Kaufmann, Albrechts-Bezirk	34	29
Samosch, Kaufmann, Antonien-Bezirk	4	4
Mielsch, Zimmermeister, Barmherzige Brüder-Bezirk	36	20
Lilienfeld, Lithograph, Barbara-Bezirk	56	39
Henne, Commissionär, Bernhardin-Bezirk	23	11
Wiesner, Gräupner, Bischof-Bezirk	15	11
Schlesinger, Kaufmann, Blaue-Hirsch-Bezirk	42	29
Feindt, Kaufmann, Börsen-Bezirk	10	5
Bürkner, Kaufmann, Burgfeld-Bezirk	42	33
Friebe jun., Brauermeister, Christophori-Bezirk	40	10
Hoffmann, Inspector, Dom-Bezirk	2	2
Schuhr, Kaufmann, Dorotheen-Bezirk	12	4
S. Cuhnow, Kaufmann, Drei-Berge-Bezirk	33	15
Flöther, Kaufmann, Drei-Linden-Bezirk	79	47
Kolewe, Partikulier, Elftausend-Jungfrauen-Bezirk	38	20
Zimmermann, Kaufmann, Elisabet-Bezirk	2	2
Grünhas, Destillateur, Franziskaner-Bezirk	20	5
M. Gradenwitz, Kaufmann, Goldene-Rade-Bezirk	15	9
Schmigalla, Kaufmann, Grüne-Baum-Bezirk	53	24
Ratzky, Kaufmann, Hinterdom-Bezirk	54	29
Welk, Instrumentenbauer, Hummerei-Bezirk	28	22
Büttner, Goldarbeiter, Jesuiten-Bezirk	25	4
Hertel jun., Kaufmann, Johannis-Bezirk	24	11
Weiß, Seifensiedermeister, Katharinen-Bezirk	41	20
Eduard Groß, Kaufmann, Klaren-Bezirk	15	14
Jadassohn, Kaufmann, Maria Magdalenen-Bezirk	19	19
Sander, Kaufmann, Matthias-Bezirk	53	17
Wagner, Kaufmann, Mauritius-Bezirk	151	51
Feustel jun., Böttchermeister, Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk	7	—
Linke, Partikulier, Neuscheitniger-Bezirk	10	6
Neugebauer, Kaufmann, Neuewelt-Bezirk	5	5
Kretschmer, Apotheker, Nikolai-Bez. I. Abth.	42	32
Heyer, Inspector a. D., Nikolai-Bez. II. Abth.	41	11
Rudolph, Goldarbeiter, Oder-Bezirk	13	13
Engel, Kaufmann, Post-Bezirk	11	9
Klink, Kaufmann, Rathhaus-Bezirk	37	26
Neumann, Kaufmann, Regierungs-Bezirk	43	25
Lauschner, Hauptlehrer, Rosen-Bezirk I. Abth.	179	76
Sinnmayer, Partikulier, Rosen-Bezirk II. Abth.	2	2
Birkholz, Apotheker, Sand-Bezirk	36	30
Mühlsteff, Getreidehändler, Schlachthof-Bezirk	23	20
Fränkel, Lotterie-Einnehmer, Schloß-Bezirk	14	13
Enke, Kaufmann, Schweidnitzer-Anger-Bezirk	58	18
Linke, Steuer-Einnehmer a. D., Schweidn.-Anger-Bez.	231	125
Gerlach, Stadtrath, Sieben-Kurfürsten-Bezirk	28	13
Borchert, Kaufmann, Sieben-Rademühlen-Bezirk	14	5
Krieger, Kaufmann, Theater-Bezirk	20	13
Blaschke, Kaufmann, Ursuliner-Bezirk	69	18
Kolley, Kaufmann, Vincenz-Bezirk	13	3
Hutstein, Kaufmann, Vier-Löwen-Bezirk	68	34
C. M. Tietze, Kaufmann, Zwinger-Bezirk	13	1
[277] Summa	1931	1011

Breslau, den 9. Februar 1860.

Der Magistrat.

Importeur Schlesinger in **Breslau**
hält am hiesigen Platze das bedeutendste Lager ächt importirter, hochfeiner

„Havana-Cigarren“

zu den Preisen von 40, 50, 60 bis 100 Thlr. pro mille und werden sowohl hiesige wie auswärtige Ordres mit grösster Sorgsamkeit ausgeführt.
[1100] **Comptoir und Lager: Bischofsstrasse 3,** 1. Etage.

Die Verlobung unserer Tochter **Linna** mit dem Kaufmann **Carl Fränkel** in Leobschütz beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [1737]

Ratibor, den 21. Februar 1860.

L. Schweiger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1725]

Rosalie Süßmann, Brieg.

Karl Wolff, Cranz bei Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Catharina,** verwittweten **von Berg,** mit dem großherzogl. mecklenburgischen Premier-Lieutenant im vierten Bataillon, Herrn **Friedrich von Cramon,** beehre ich mich anzuzeigen.

Roschkowitz, den 18. Febr. 1860. [1405]

Agnes verwittwete **von Taubadel,** geborne **von Jordan.**

Die heut erfolgte eheliche Verbindung unserer Tochter **Amalie** mit dem Registrator der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft Herrn **Eugen Göbler** zu Ratibor, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Sackenhoym, den 20. Febr. 1860. [1397]

Mittnacht nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Dr. med. **Schiller.** [1744]

Coelestine Schiller, geb. **Bloch.**

Heute Früh verschied unser am 7. d. M. gebornes Töchterchen. [1736]

Breslau, den 22. Februar 1860.

Apotheker **C. Birkholz** und Frau.

Außerschlesische Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Hermine Lange in Quedlinburg mit Hrn. Aug. Ziegler in Berlin.

Ehel. Verbindung: Hr. Ed. Andreae mit Frl. Clara Hecker in Frankenhausen, Hr. Hans Frhr. v. Veltheim, k. k. österr. Hauptmann, mit Miß Philippa Greaves in Venedig, Hr. Eugen Weißflog in Schönebeck mit Frl. Jenny Baumgarten in Gr.-Salze.

Geburten: **Ein Sohn Hrn.** Sanitätsrath Dr. Ficinus in Stolberg am Harz, Hrn. Graf Conrad Holstein in Neverstroff, eine Tochter Hrn. Lieut. und Zahlmeister Ungnad in Berlin, Hrn. Major im gr. Generalstabe Veith das., Hrn. Prem.-Lieut. v. Lützow in Halberstadt.

Todesfälle: Frau Caroline Prinzessin zu Hohenzollern-Hechingen, geb. von Weiher, in Danzig, Hr. Inspektor Wilh. Pauly in Berlin, Frau Therese Hübner in Stettin.

Nachruf an Valeska Friese,
gest. den 23. Februar 1859.

Der Monde zwölf sind nun vergangen,
Da Engelskind, Du Holdes, Dich
Des Todes kalte Hand umfangen,
Dein Auge Früh geschlossen sich!

Gerissen ward's Du ohn' Erbarmen
Du, unser Aller Freud' und Lust
Aus liebevoller Mutter Armen
Von Vaters zärtlich treuer Brust!

Es schwanden hin die süßen Träume,
Die sie im Geiste hochbeglückt!
Dein Tod hat all' die schönen Keime
Gehoffter Früchte früh geknickt!

Frisch blutet d'rum der Eltern Wunde,
Von der Erinn'rung stets erneut,
Wie in des Todes bittrer Stunde,
Da Du sie ihnen schlugst, noch heut!

O mag der Himmel in den Kindern,
Die ihnen leben, Trost verleih'n,
Daß sie den Schmerz um Dich nun lindern
Und bleibend ihnen wohl gedeih'n. [1720]

Die dritte Abtheilung von [1719]

Sattler's Cosmoramen

ist täglich bis Sonnen-Untergang zu sehen.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 23. Febr. 45. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Das Lied von der Glocke.“** Gedicht von Schiller. Nach Göthe's dramatischer Einrichtung mit lebenden Bildern. a) „Die Trennung von der Heimath.“ b) „Die erste Liebesbegegnung.“ c) „Die Häuslichkeit.“ d) „Die Brandstätte.“ e) „Der Aufruhr.“ 2) Zum dritten Male: **„Ich speise bei meiner Mutter.“** Lustspiel in 1 Akt, nach A. Decourcelle und E. Thiboust. 3) Zum ersten Male: **„Die Brandstätte.“** Posse mit Gesang in 1 Akt von F. Desloges. (Der Fürst, Hr. Rohde Der Stallmeister, Hr. Beimler. v. Bleiwitz, Jagdjunker, Hr. Zademack. Spann, Schuster, Hr. Meinhold. Rose, sein Weib, Frln. Zengraf. Eduard Priemke, Schustergeselle aus Berlin, Hr. Weiß.) 4) **„Die Peri,** oder: **Ein orientalischer Traum.“** Phantastisches Ballet-Divertissement in 1 Akt, in Scene gesetzt vom Herrn Balletmeister Pohl. Musik von Burgmüller.

Freitag, den 24. Febr. 46. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Troubadour.“** Große Oper in 4 Akten. Musik von Verdi.

Versammlung

des Breslauer **Frauen-** und **Jungfrauen-Vereins** für die Gustav-Adolph-Stiftung, nächsten **Sonnabend den 25. d. Mts.** Nachmittags 3 Uhr im Saale des Magdalenen-Gymnasiums (Jahresbericht, Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes. Alle Inhaberinnen von Sammelbüchern werden gebeten, dieselben mitzubringen). [1413]

L. Penzig,

Archidiaconus und Senior an St. Elisabet.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 24. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent Dr. Oginski über Sederholm's „geistigen Kosmos“ (Leipzig 1859) und seine „Einigung der Philosophie und des Christentums“ [1347]

[1742] **Circus Carré.**

Heute Donnerstag den 23. Februar:

Erste Gast-Vorstellung

der Mlle. **Anastasia Jwanowa** aus Moskau, der jungen Breslauerin Fräul. **Felsenmeyer** und Mr. **Tomm** aus dem kaiserlichen Circus zu St. Petersburg.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Aufenthalt am hiesigen Orte nur noch von kurzer Dauer sein wird.

W. Carré, Director.

Billige Musikalien.

Höllen-Galopp und **Prinz** von Arkaden (mit **color.** Titelvign.) 6 Sgr.; einzeln à 2½ Sgr. — **'s Mailüfterl, Tyroler** und sein Kind, **Wenn** die Schwalben f. Pfte. à 2½ Sgr. — **Potpourris** aus den verschiedensten Opern: **Martha,** Rienzi, Lucia, Tannhäuser etc. a 6 u. 7½ Sgr. Ausserdem viele andere Werke zu **bedeutend ermässigten** Preisen. [1412]

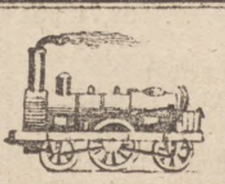
F. W. Gleis in **Breslau,**

Schuhbrücke Nr. 77, altes Rathhaus.

Mérite: Seit 4. d. M. lag unabgeholt ein Brief auf der Post. Man bittet um nähere briefl. Mittheilungen. S .....n. [1733]

Verloren wurde am 22. Febr. Früh ein goldenes Glieder-Armband. Der ehrliche Finder erhält bei unversehrter Abgabe eine angemessene Belohnung bei Herrn Kaufmann Leyser, Schmiedebrücke Nr. 56. [1739]

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Nachstehend bezeichnete, für den Werkstätten-Betrieb der königlichen Ostbahn pro 1860 erforderlichen Materialien, Werkzeuge, Geräthe rc. sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission in folgenden Loosen verdungen werden.

Nr. des Looses.	Gegenstand.	Quantum.	
I.	diverses Rundeisen	Pfund	41,000
II.	dito Quadrateisen	„	22,000
III.	dito Flacheisen	„	57,000
IV.	dito Eckeisen	„	5,000
V.	dito Bandeisen	„	3,000
VI.	dito Roststabeisen	„	90,000
VII.	dito Feinkorneisen	„	5,500
VIII.	diverser Gußstahl	„	2,800
IX.	dito Gußstahl zu Federlagen	„	6,400
X.	dito Ferrocelstahl	„	5,000
XI.	diverses Stangenkupfer	„	1,600
XII.	spanisches Blei in Mulden	„	8,000
XIII.	Zinn, bestes englisches in Blöcken	„	3,800
	Zinn in Stangen zum Löthen	„	1,100
XIV.	diverse Eisenbleche	„	20,000
	Stahlbleche	„	100
XV.	Kupferblech	„	1,400
	Messingblech	„	100
	Neusilberblech	„	40
XVI.	diverser Splintdraht	„	200
	dito Eisendraht	„	800
	dito Stahldraht	„	700
XVII.	verzinntes Eisenblech, diverse **Eisen- und andere Materialien,** als: Nieten, Nägel, Schrauben u. s. w.		
XVIII.	diverse Gummiwaaren in Schläuchen, Platten und Ringen.		
XIX.	diverse Glaswaaren.		
XX.	diverse Seiler- und Hanfwaaren.		
XXI.	diverse Farben, Chemikalien und Droguen.		
XXII.	diverse Lederwaaren.		
XXIII.	diverse Bürsten und Pinsel.		
XXIV.	diverse Werkzeuge, Feilen, Schmelztiegel rc.		
XXV.	Waldwolle	„	200
XXVI.	diverse Posamentirwaaren.		
XXVII.	diverse Manufakte, als: Plüsch, Damast rc.		
XXVIII.	Fußdecken (Geflecht von Cocosnußfasern)	Stück	150
XXIX.	Filzplatten	Pfund	120
XXX.	diverse Hölzer.		
XXXI.	Stammholzkohlen	Scheffel	3,500
XXXII.	Nußkohle, doppelt gesiebte englische	Last	130
XXXIII.	diverse Eisengußsachen	Pfund	12,500 bis 60,000

Der Submissions-Termin hierzu ist auf

Mittwoch den 14. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Bureau des Unterzeichneten auf dem Bahnhofe Bromberg angesetzt.

Die Offerten sind **portofrei** und **versiegelt** mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung der Werkstatts-Materialien für die königliche Ostbahn pro 1860“

an den unterzeichneten Ober-Maschinenmeister einzusenden.

Den Offerten müssen gleichzeitig die durch Unterschrift vollzogenen Bedingungen rc. beigefügt sein.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Die Lieferungs-Bedingungen mit dem speziellen Nachweis der Materialien sind in den Bureaus der Werkstätten zu Landsberg a. W., Bromberg, Dirschau und Königsberg i. Pr. zur Einsicht ausgelegt.

Auf portofreie Gesuche werden die Lieferungs-Bedingungen von dem Unterzeichneten mitgetheilt. Bromberg, den 20. Februar 1860.

[1409] Der königliche Ober-Maschinenmeister **Rohrbeck.**

Breslau-Schweidnitz Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. März d. J. ab wird die Abfertigung der auf hiesiger Station zur Beförderung gelangenden **Eilfracht** in der **Gepäck-Expedition,** die Ausgabe der ankommenden dagegen nach wie vor von der **Güter-Expedition** bewirkt werden.

Die in der Zeit von Morgens 7 Uhr bis Vormittags 10 Uhr aufgegebenen Eilgüter, werden mit dem Mittags-Personenzuge, die von 2 bis 5 Uhr Nachmittags eingelieferten, mit dem Abend-Personenzuge, die später und bis 7 Uhr Abends eingelieferten, mit dem nächsten Morgen-Personenzuge befördert werden.

An Sonn- und Festtagen findet während des Gottesdienstes weder eine Annahme noch Auslieferung statt.

Die Einfahrt zu den genannten Expeditionen ist an den Bahnhofs-Eingängen durch besondere Tafeln bezeichnet. [1406]

Breslau, den 22. Februar 1860. **Direktorium.**

Wintergarten.

Donnerstag den 23. Februar: [1740]

18tes Abonnement-

Konzert von A. Bilse.

Aufgeführt werden unter Andern: Sinfonie (F-moll) von Maurer. Ouverture zu „Prometheus“ von Beethoven. „Der Karneval von Venedig“, Fantasie für Fagot. „Nachruf an Weber“, Fantasie für Orchester. Für heute Anfang 3 Uhr. Ende 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 23. Februar:

20. Abonnements-Konzert der Musikgesellschaft Philharmonie,

unter Leitung ihres Direktors Herrn **Eduard Braun.**

Zur Aufführung kommt unter Andern: Ouvertüre zum Mährchen von der schönen Melusine; Violoncello-Solo, vorgetragen von Herrn Wagner, und Sinfonie (Es-dur) von Joseph Haydn. [1410]

Anf. 4 Uhr. Entree f. Nichtabonnenten 5 Sgr.

Amtliche Anzeigen.

[248] **Bekanntmachung.**

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 10. Februar 1860.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Ibbach,** Tauenzienplatz Nr. 4 hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 17. März 1860 einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. April 1860 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 16. Juni 1860 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 12. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Weymar und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[247] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Hausbesitzers **Ernst Plautze** hier ist durch Akkord beendet.

Breslau, den 11. Februar 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

[262] **Bekanntmachung.**

Behufs Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde, welche auf dem Platze an der Siebenhubener- und Gräbschener-Straße abgeschlagen werden, vom 1. Januar 1860 ab, auf zwei Jahre, haben wir einen neuen Termin angesetzt auf

Donnerstag den 1. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Büreau VI. Schweidnitzerstraße Nr. 7 im Marstallgebäude.

Die Licitations-Bedingungen sind in der Rathsdiener-Stube zur Einsicht ausgelegt.

Breslau, den 15. Februar 1860.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Der **Posten** des Polizei-Wachtmeisters und Executors hierselbst wird vakant. Mit demselben ist ein jährliches Einkommen von circa 150 Thlr. verbunden. Die Anstellung erfolgt gegen einen sechsmonatlichen Probedienst. — Civilversorgungsberechtigte, noch rüstige Militär-Invaliden, welche zum Polizeidienst befähigt und im Schreiben nicht ungeübt sind, können sich unter Einreichung ihrer Atteste, bis zum 15. März d. J. bei uns melden.

Trachenberg, den 13. Februar 1860.

Der Magistrat. [1396]

Die im Regierungs-Bezirk Breslau, im Kreise Trebnitz gelegenen **Allodial-Ritter-Güter:**

1) **Groß-Peterwitz** mit **Raake,**
2) **Gellendorf,**
3) **Pinxen,**
4) **Tschoke,**

sollen vom 1. Juli 1860 ab auf 18 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden.

In Groß-Peterwitz befindet sich eine Brauerei und eine Spiritus-Brennerei von 4200 Quart täglichen Betriebs.

Die Güter liegen direkt an der Breslau-Posener Eisenbahn, 5 Meilen von Breslau entfernt und sind in 1 Stunde mit der Eisenbahn zu erreichen. Die Kreisstadt Trebnitz ist 2½ Meile, die Marktstädte Trachenberg und Prausnitz sind 1 Meile von gedachten Gütern entfernt. In Gellendorf, am Dominialhofe ist der Bahnhof Gellendorf und sind diese Güter sämmtlich mit einander begrenzt und vom Gellendorfer Bahnhofe nur ⅛ Meile entfernt gelegen.

Zu diesem Güter-Complex gehören:

a) Ackerlande	3622	Mrg.	128	□R.	
b) Wiesen	657	„	145	„	
c) Hutung und Gräserei	215	„	114	„	
d) Teiche	116	„	5	„	
e) Wege, Unland, Sand- und Lehmgruben	206	„	53	„	
f) Hofraum, Gärte	109	„	87	„	
Zusammen	4927	Mrg.	172	□R.	

Karten, so wie die speciellen Vermessungs-Register, als: Aussaat-Tabellen und Nachweise der vorhandenen Vieh-Corpora liegen im Rent-Amt zu Groß-Peterwitz zur Ansicht bereit.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei dem königlichen Justiz-Rath Herrn **Weymar** in Breslau, Messergasse Nr. 1, als auch bei dem Herrn Landes-Aeltesten **Pilaski** auf Raschewitz per Gellendorf, sowie im Rentamt zu Groß-Peterwitz eingesehen werden.

Zur Uebernahme dieser Pachtung gehört ein disponibles Vermögen von 30 bis 40 Tausend Thalern. [1399]

Groß-Peterwitz, den 21. Februar 1860.

Das Rent-Amt.

Große Pferde-Auktion.

Morgen Freitag den 24. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen am Schlössel (auf dem Pferdemarkt, Odervorstadt),

50 Stück steiersche Arbeits-, Post- und Wagen-Pferde, 4—6 Jahr alt, unter Garantie für gesetzliche Fehler von Seiten des Auftraggebers,

meistbietend versteigert werden.

[1327] **H. Saul,** Auktions-Kommiss.

Mühlen-Verkauf.

In romantisch reizender und fruchtbarer Gegend am Fuß des Riesen-Vorgebirges, unmittelbar an einer Stadt mit 2200 Einwohnern, ist eine vollständiger Wasserkraft nie entbehrende Mühle mit Spinnfabrik, Strumpfstricker-Walke, und 30 Morgen Acker und Wiesen, von guter ertragsfähiger Boden-Qualität, für 18,000 Thlr. verkäuflich, wozu 4000 Thlr. Anzahlung erforderlich und 10,000 Thlr. Hypotheken nicht gekündigt und gesichert sind. Die Mahlmühle enthält einen französischen, deutschen und Spitzgang, ist neu und massiv erbaut, mit gewölbtem Pferde- und Kuhstall, Remise und Scheuer. Spinnfabrik und Walke verzinsen jährlich 9000 Thlr., Renten jährlich 89 Thlr. und in der Mühle starker Bäckereibetrieb mit sofortigem Absatz. Das zu verkaufende Etablissement, zu jedem Fabrikgeschäft geeignet, entspricht allen Wünschen und es ertheilt, auf prrtofreie Anfragen, sofort Auskunft [1400]

C. Härtel in Hirschberg, katholischer Ring Nr. 448.

Zu verkaufen

eine in England erbaute Cylindermangel mit Dampfheizungsapparat; Gestelle von Eisen, die beiden Papierwalzen jede 2 Ellen Länge und 21 Zoll Stärke, die eiserne Mittelwalze 2⅙ Elle lang und 11 Zoll stark (sächsisches Maaß). Diese Mangel ist bis Ende April an jedem Wochentage im Gange zu sehen in der Kattunfabrik zu Großenhain im Königreich Sachsen. [1738]

Petersburger Papieros, Türk. Tabak, 1te Qualität, **direct** bezogen, empfiehlt: [1728]

Julius Stern, Ring 60.

Kupferschmiedestraße 16 ist ein Gewölbe nebst Comptoir-Stube und Keller zu vermiethen. Näheres daselbst im 3. Stock. [1743]

Uebersicht

des Standes der ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse für Schlesien ultimo Dezember 1859.

I. Aktiva.

1) Kassen-Bestand:						
a. geprägtes Geld, Kassen-Anweisungen, Banknoten und Darlehns-Kassen-Scheine	110,074	Thlr.	22	Sgr.	1	Pf.
b. Provinzial-Obligationen und andere Effekten	485,397	„	4	„	10	„
2) Forderungen:						
a. Darlehne:						
1) an Private	535,780	„	29	„	7	„
2) an Kreis-Korporationen und Gemeinden	217,214	„	10	„	9	„
3) an Deichverbände	999,325	„	—	„	—	„
b. Rückständige Zinsen von Darlehnen ꝛc.	16,904	„	29	„	—	„
c. Vorschüsse	116,034	„	11	„	11	„

II. Passiva.

1) Provinzial-Obligationen	1,353,625	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
2) Darlehns-Kassen-Scheine	500,000	„	—	„	—	„
3) Vorschüsse	50,000	„	—	„	—	„
4) Zinsen von Provinzial-Obligationen und Darlehns-Kassen-Scheinen	37,991	„	12	„	11	„

Breslau, den 16. Februar 1860. [276]

Direktorium der ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse für Schlesien.

Mehrere Kalkofen-Besitzer Oberschlesiens haben in jüngster Zeit Offerten ihres Produkts durch Zeitungen und Circulare, begleitet von Attesten aller Art, veröffentlichen lassen, — ja eines der letzteren trägt sogar den Charakter in sich, den langjährig bewährten guten Ruf unseres Kalkes zu verdächtigen.

Solchen pomphaften Anpreisungen gegenüber beziehen wir uns lediglich auf die **nachstehende Analyse unsers Kalksteins** in **rohem** und **gebranntem** Zustande, nach welcher schwerlich ein anderer Kalkstein aus oberschlesischen Brüchen unserm Kalk an Güte gleichkommen wird.

Selbstverständlich ergiebt ein Eisenbahnwagen mit 30 Tonnen **unseres Kalkes** im gelöschten Zustande mindestens **540 Kubikfuß**, zum großen Theil aber bei richtiger Behandlung sogar bis **600 Kubikfuß.**

Diese Angabe dokumentirt zur Genüge die **Güte** und **Fettigkeit** desselben. Atteste über die **vorzügliche Qualität unseres Kalkes von Autoritäten Sachverständiger liegen auf unserem Comptoir, Ohlauerstraße Nr. 1,** zu **Jedermanns Einsicht bereit,** und halten wir es für überflüssig, solche erst durch die Zeitungen bekannt zu machen.

Hinsichtlich der Preise, so können wir bei unserm umfangreichen Etablissement der Konkurrenz jeder Zeit die Spitze bieten.

Breslau im Februar 1860. [1411]

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Analyse.

Die chemische Untersuchung des oberschlesischen, durch das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- und Produkten-Komptoir produzirten und in Handel gebrachten gebrannten Kalk ergab folgende Resultate:

I. der gebrannte Kalkstein:			II. der rohe Kalkstein:		
Kalkerde	98,10	pCt.	kohlensaure Kalkerde	98,71	pCt.
Kohlensäure	0,70	„	„ Bittererde	0,24	„
Eisenoxyd	0,53	„	(entspricht 0,37 pCt. Eisenoxyd)		
Bittererde	0,18	„	kohlensaures Eisenoxydul	0,55	„
lösliche Kieselerde	0,49	„	unlösliche Säuren	0,50	„
Summa	100	pCt.	Summa	100	pCt.
Unlösliche Substanz und Alkali spurweis.					

Bei der großen Reinheit des Rohmaterials bietet der gebrannte Kalkstein ein Fabrikat, welches als **ausgezeichnetes Material** zur Verwendung sowohl als **Düngkalk** für landwirthschaftliche Zwecke, sowie als **Baukalk** empfohlen werden muß, und sich auch bereits durch eine längere Reihe von Jahren durch seine Gleichartigkeit und Güte in weiten Kreisen Anerkennung verschafft hat.

Proskau im Mai 1859.

Dr. Krocker,

Professor an der königlichen landwirthschaftlichen Akademie.

Die Theater-Bons- und Billet-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 24, warnigt das geehrte Publikum hiermit pflichtgemäß vor den Individuen, welche auf offener Straße und in der Nähe des Theaters, Billets zum Verkauf anbieten, da diese Subjekte seit Jahren öfters schon durch Verkauf ungiltiger Billets, seit neuerer Zeit aber wiederholte Betrügereien verübt haben sollen, wie dies die Bekanntmachungen der Theaterdirektion vom 22. d. M. ab besagen. [1735]

Die echten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen, von der Handlung Eduard Groß in Breslau, haben sich seit 12 Jahren für Husten-, Hals- und Brustleidende höchst wohlthätig bewährt!

Dieselben sind von vielen hohen Sanitäts-Behörden und Autoritäten speciell geprüft und als bewährt begutachtet. Von allerhöchsten Persönlichkeiten, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens empfohlen worden. Echte Packung in chamois Papier à Carton 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., in grün 3½ Sgr. und Prima stärkste Qualität, in Rosa Gold à Carton 1 Thlr. — Jeder Carton ist mit der Firma „Eduard Groß" 3mal, nebst Facsimile, 1mal die Begutachtung des königl. preuß. Sanitäts-Raths, Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley, Ritter ꝛc. ꝛc. und des Hof-Rath Ritter ꝛc. ꝛc. Dr. Gumprecht versehen. [1401]

Von diesen echten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen halten stets Lager: Reinerz, C. J. Gründler. Rosenberg, L. J. Weigert's Nachf. Rosenberg, F. Kuhnert. Sagan, G. A. Körner. Salzbrunn, C. W. Ertel. Schmottseifen, Fr. Knobloch. Schömberg, R. Lachmuth. Schönau, H. Jüttner. Schönau, C. Beyer's Nachf. Schönwalde, Ernst Jäschke. M.-Schreibendorf, E. Ludewig. M.-Schreibendorf, C. Rösler. Schweidnitz, J. Spitzer. Schwientochlowitz, L. Schweitzer. Seidenberg, W. A. Wehner u. Co. Silberberg, R. Heyn. Sprottau, Th. G. Rümpler. Steinau N.-S., G. Hoffmann. Strehlen, F. Scholz. Strehlen, O. Plischke. Gr.-Strehlitz, J. Kempsky. Gr.-Strehlitz, D. A. J. Kaller. Striegau, C. A. Fellendorf. Tarnowitz, J. G. Böhm. Tarnowitz, J. B. Schön's Wwe. Tarnowitz, J. Sobtzick jun. Tarnowitz, C. J. Wallitzek jun.

Pferdezahn-Saat-Mais für Landwirthe.

Unsere frischen Zufuhren von Amerika sind bereits mit dem Dampfer „Teutonia" in Hamburg angekommen, und werden Aufträge frühzeitig von uns ausgeführt.

[1403] **J. F. Poppe u. Comp.** in Berlin.

In Bezug auf obige Anzeige ersuchen wir die Herren Landwirthe, uns ihren Bedarf baldigst aufzugeben.

Breslau, den 22. Februar 1860. **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28.

Unglaublich, aber doch wahr!

1 Rieß gutes Concept-Papier von 1 Thlr., 1 Thlr. 3 Sgr., 1 Thlr. 6 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2½ Thlr.; 1 Rieß feines Kanzlei-Papier von 1 Thlr. 12 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 2 bis 3 Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [1306]

Gutskauf-Gesuch.

Mit einer Anzahlung **von 150,000—200,000 Thlr.** wünsche ich **für mich** eine Herrschaft, wo möglich mit **altem Wald,** im Preise von **250—600,000 Thlr.,** und für meinen Sohn mit 40—60,000 Thlr. ein **schönes** Rittergut im Werth von **90—150,000 Thlr.** zu kaufen. Ich ersuche die Herren Gutsbesitzer, aber **nur diese,** Offerten mit **ausführlicher Gutsbeschreibung** und **Angabe** des Preises, unter H. G. S. Nr. X. poste restante Charlottenburg, bis **zum 4. März** einzusenden. [1732]

Zu verkaufen ist Taschenstraße 19 ein neuer Brettwagen mit eisernen Achsen. [1726]

An Kaufleute. [1408]

Eine alte renommirte Kristall-Glaswaaren-Fabrik in Böhmen, wünscht zur größeren Ausdehnung ihres Geschäftes die Verbindung mit einigen achtbaren Häusern in Schlesien und Posen. Diejenigen Häuser, welche geneigt wären, den Verkauf von allen Sorten Kristall, farbigen brillantirten Tafel-, Dessert- und Trinkservicen, Kandelabers, Girandoles ꝛc. ꝛc. zu übernehmen, belieben ihre Offerten sub J. K. poste restante Tost, franco einzusenden.

Instrumenten-Leder

sind wieder in größter Auswahl vorhanden bei

Pierre Henry,

[1721] Kupferschmiedestraße Nr. 20.

In der Stadt **Lissa,** an der frequentesten Seite des Marktes, ist ein vor wenigen Jahren neugebautes, durchweg massives, comfortabel eingerichtetes **Wohnhaus** nebst Seiten- und Hintergebäuden, das zu jedem Geschäfte sich aufs vortheilhafteste eignet, unter **günstigen** Bedingungen **sofort** zu verkaufen. Franco-Adressen sub M. H. Poln.-Lissa.

Einen dritten Transport von 100,000 Cigarren in noch vorzüglicherer Qualität empfing und offerirt: [991]

1000 St. 3⅓ Thl. 100 St. 11 Sg.

Simon Königsberger,

Reuschestr. 2, im goldnen Schwert.

Eau du Serail von F. C. Delor, Paris

Dieses neuerfundene Schönheits-**Toilette-Wasser** wird als unentbehrlich für jede Damen-Toilette, ganz besonders aber für die Hautkultur empfohlen, indem durch den Gebrauch desselben alles den Teint Verunstaltende in kurzer Zeit spurlos verschwindet und jeder auch noch so stark und namentlich von der Sonne angegriffene Teint jene durchsichtige Feinheit und Weiße erhält, welche so sehr die Zierde des weiblichen Geschlechts bilden. Außerdem übertrifft das Eau du Serail vermöge der zu seiner Herstellung verwendeten feinsten orientalischen Pflanzen-Aroma alle Artikel dieser Art an Wohlgeruch, erfrischenden und kühlenden Eigenschaften. Flacon 15 Sgr. **F. C. Delor, Paris.**

Haupt-Niederlage für **Breslau** bei

[1407] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ergebenste Anzeige.

Liebhabern und **Kennern** eines vorzüglichen **baierschen Bieres** empfehle ich mein jetziges **Potsdamer** u. **echt Kulmbacher Lagerbier.** Beide Sorten sind deliciös und entsprechen allen Anforderungen.

Rudolph Blümner,

Nikolaistraße 13, in der gelben Marie.

Wiener Dunst-Obst,

in Zucker gekocht, von vorzüglicher Güte, empfiehlt als **Compots** in ⅟₁ u. ½ Flaschen:

[1723] **M. Hielscher,** Teichstraße 1c.

Mein Cigarren-Lager

befindet sich nur [1671]

„in der Kornecke".

Carl Rahmer.

Nicht zu übersehen!

Das auf der Bischofsstraße in Neisse gelegene Haus nebst Schanklokal, Brennerei, Destillation und Stallung ist billig zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei

[1360] **Const. Preißner** in Neisse.

Lithograph-Gesuch.

Ein im Schriftfach ausgezeichneter Lithograph, der auch etwas im Zeichnen leistet, findet dauernde Condition. Anmeldungen mit Probearbeiten und Gehaltsforderung sind an Unterzeichneten zu richten. [1398]

Adolph Dude in Zittau, Sachsen.

Pensions-Offerte.

In einer Beamten-Familie finden 1 oder 2 Knaben oder Mädchen, jeglichen Alters, sofort oder zu Ostern d. J. elterliche Pflege und Erziehung. Näheres werden die Herren Senior **Ulrich,** a. d. M.-Magd.-Kirche Nr. 7, und Subsenior **Herbstein,** a. d. Elisabet-Kirche Nr. 5, gütigst mittheilen. [1624]

Ein **Guts-Administrator** in den dreißiger Jahren, der zuletzt 8 Jahre hintereinander für Rechnung der Vormundschaft vier Güter administrirt, und gleichzeitig als Taxator bei der königl. Landschaft fungirt hat, sucht gleich, oder zum 1. Juli c. eine ähnliche Stellung. Adressen sub P. E. B. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten

---

Ein noch konditionirender junger **Oekonom,** der gute Zeugnisse, sowie Empfehlungen seiner jetzigen Herrschaft besitzt, sucht, veränderungshalber, Termin Ostern d. J. eine anderweitige Anstellung als Wirthschaftsschreiber. Gefällige frankirte Offerten sub O. W. R. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Commis** wird für ein Kurz-Waaren-Geschäft gesucht. Antritt 1. April d. J. Offerten franco unter Chiffre J. Kattowitz poste restante. [1280]

Ein **Wirthschaftsschreiber** wird gesucht zum 1. April d. J. Persönliche Anmeldung Sonntag den 26. Febr. Tauenzienplatz 9 par terre links. [1711]

Ein **Forstsekretair** unverheirathet, militairfrei, deutsch und polnisch, in allen Zweigen der Administration erfahren, mit sehr guten Zeugnissen und einer kleinen Caution versehen, sucht im In- oder Auslande vom 1. Juli d. J. an, anderweitige Stellung. Gefällige Offerten unter A. B. III. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [1694]

Für eine chem. Zündwaaren-Fabrik, wird ein **Werkführer** bei gutem Gehalt gesucht. Nur Solche werden berücksichtiget, die bereits eine solche Stellung bekleidet haben. Näheres auf frankirte Anfragen unter Z. F. 560 Grünberg in Schlesien post. rest. [1708]

Pensions-Anzeige. Herr Seminar-Oberlehrer **Scholz** (Albrechtsstraße 11) weiset in der Familie eines Lehrer für einen Knaben eine Pension nach, wo er in geistiger u. körperlicher Beziehung wohl erzogen wird.

Zu vermiethen und sofort, resp. Termin Ostern 1860 zu beziehen:

1) Alte Taschenstraße Nr. 21: a) ein Verkaufs-Gewölbe par terre links mit Vorder- und Mittelkabinet nebst Hinterstube;
   b) die zweite Etage, bestehend aus vier Vorderstuben, zwei Hinterstuben, Küche und Beigelaß.
2) Katharinenstraße Nr. 7: a) im Vorderhause die erste Etage von drei Stuben, mit Glas-Entree, Küche, Keller und Bodengelaß;
   b) die dritte Etage, aus drei Stuben, Küche, Entree und Beigelaß;
   c) ein Wagenplatz.
3) Seminargasse Nr. 1b: a) in der ersten Etage eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Kammer und Holzstall;
   b) in der dritten Etage drei Stuben mit Küche, Entree und Beigelaß.
4) Holzplatz Nr. 1b: a) eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus Vorder- und Hinterstube mit Entree;
   b) im dritten Stock eine Wohnung von zwei Stuben mit Entree.

Administrator **Kusche,**

[1404] Altbüßer-Straße Nr. 45.

[1722] **Klosterstraße Nr. 33**

ist eine Wohnung im 1. Stock, von 1 Entree, 3 Stuben, 1 Kabinet, 1 Küche nebst Zubehör, Gartenlaube, Garten- und engl. Drehrollenbenutzung zu Ostern d. J. zu vermiethen.

Zu Ostern eine große Stube, 2 Kabinets, Küche ꝛc. Matthiasstraße 88. [1741]

An der grünen Baumbrücke Nr. 1 sind zwei große freundliche Zimmer bald zu vermiethen. [1696]

Teichstraße 2c., Gartenstraße-Ecke, sind 4 Stuben ꝛc. zu vermiethen. [1724]

Ein möblirtes Zimmer

mit **Schlafkabinet** ist zu vermiethen, Ohlauerstraße 56/57, 3 Treppen. [1734]

---

2 Stuben, Alkove u. Küche, sowie 1 Stube, Alkove und Küche, nebst Gartenbenutzung, sind bald oder Ostern zu beziehen, Magazinstraße im „Louisenhof", 1 Treppe rechts.

Reuschestraße **38** (3 Thürme) sind 2 Stuben nebst Zubehör, ferner ein großer Schüttboden zu **vermiethen.** Näheres beim Gastwirth daselbst oder Junkernstr. 5 im Comptoir.

---

3 Stuben, Küche, Beigelaß, auch 2 Stuben, Küche ꝛc., 1 Vorderzimmer ohne Möbel, sind Gartenstraße 34b. zu beziehen. [1731]

Pilegaard's Hôtel.

Den von mir am 1. d. Mts. käuflich übernommenen **Gasthof zum goldenen Adler** hierselbst, jetzt **„Pilegaard's Hôtel",** empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. [1331]

Fraustadt, den 18. Februar 1860.

Herrmann Pilegaard, Hotelbesitzer.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 22. Februar 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72—75	67	54—60	Sgr.
dito gelber	69—72	66	53—59	„
Roggen	55—56	54	49—52	„
Gerste	44—47	42	36—39	„
Hafer	28—30	26	23—25	„
Erbsen	55—58	51	44—48	„

Kartoffel-Spiritus 16⅚ G.

20. u. 21. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"1'"46	27"2'"38	27"3'"56
Luftwärme	— 0,4	— 1,6	+ 0,4
Thaupunkt	— 3,8	— 3,3	— 2,2
Dunstsättigung	72 pCt.	85 pCt.	79 pCt.
Wind	SW	W	NW
Wetter	trübe	trübe	bezogen

Breslauer Börse vom 22. Februar 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142 5/6 B.
dito	2M.	141 7/8 bz.
Hamburg	k.S.	151 bz.
dito	2M.	150 1/4 G.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 18 bz.
Paris	2M.	79 1/12 B.
Wien ö. W.		75 bz. u. G.
Frankfurt		—
Augsburg		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94 1/4 B.
Louisd'or	108 1/4 G.
Poln. Bank-Bill.	87 1/4 B.
Oesterr. Bankn.	—
dito öst. Währ.	76 5/12 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Präm.-Anl 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854 1856	4½	100 B.
Preus. Anl. 1859	5	104 11/12 B
Präm.-Anl. 1854	3½	113 1/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 1/4 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100 3/4 B.
dito Kreditsch.	4	88 7/12 B.
dito dito	3½	89 3/4 G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	87½ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 1/4 B.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95 B.
Schl. Rentenbr.	4	92 11/12 G.
Posener dito	4	91 5/6 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86½ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	71 1/4 G.
Oest. Nat.-Anl.	5	59 5/12 B.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	80 1/4 G.
dito Pr.-Obl.	4	83 1/4 B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	89 11/12 B.
Köln-Mind Pr	4	79½ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	47 G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	109 G.
dito Lit. B.	3½	105 1/4 B.
dito Lit. C.	3½	109 G.
dito Prior.-Ob.	4	84 5/6 B.
dito dito	4½	88 5/6 B.
dito dito	3½	72 11/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34 1/4 G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	30 1/4 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	72 G.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.